

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



gegr. 1849

ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

161. Jahrgang

Oldenburg, 20. Juni 2010

Nummer 6

In dieser Ausgabe:

Eröffnung dt. Kulturtage

In Memel wurden die 12. Deutschen Kulturtage im Simon-Dach-Haus feierlich eröffnet. Ein thematischer Schwerpunkt ist der Einfluss der Bauhaus-Bewegung auf die litauische Architektur in den Küstenregionen.

Ostpreußen lebendig halten

In seiner Festansprache zum 60. Bestehen der Landsmannschaft Ostpreußen, die bereits 2009 stattfand, erinnert der LO-Sprecher W. v. Gottberg an den Memeler Dr. Ottomar Schreiber und würdigt insgesamt das ehrenamtliche Engagement der Vertriebenen über Jahrzehnte.

Mehr Verständnis für Heimatvertriebene

Die Evangelische Kirche hat in München für mehr Verständnis und Sensibilität im Umgang mit Vertriebenen gewonnen. Heimatforscher Bernd Dauskardt war derweil im Memelland, um sich vor Ort ein Bild von „Laimutes Seniorenresidenz“ zu machen. Sein Gesamteindruck: „Alles vom Feinsten!“

Neumann-Sass-Kriegsgerichtsprozess (3)

Im dritten Teil unserer Reihe über den historisch bedeutenden Prozess beleuchtet Prof. Dr. Dr. Jenkis den Verlauf des Prozesses und nennt die Ankläger, die Angeklagten und die Punkte der Anklage.

Memelländische Familien- und Ortsnamen

VON BEATE SZILLIS-KAPPELHOFF

Was Familien- und Ortsnamen des Memellandes angeht, so ist deren Deutung wegen der Gemengelage aus prußisch,

Erheblich ist im Memelland der Einfluss zemaitischer (niederlitauischer) Namen, die ihrerseits durch das Altkurische beeinflusst sind und sich deutlich von hochlitauischen unterscheiden, was wohl am längeren Festhalten an



Schmelztiegel Memelland: Es sind prußische, kurische, lettische, zemaitische, litauische und deutsche Wurzeln, auf die unsere Orts- und Familiennamen verweisen.
Karte: genwiki

kurisch, nehrungskurisch, lettisch, zemaitisch, litauisch und schließlich deutsch sehr spannend. Schwächer vertreten sind schweizerische, salzburgische, böhmische, friesische, schottische, skandinavische, masovische und polnische Einflüsse. Nordfranzösische und hugenottische Namen sind praktisch zu vernachlässigen.

der alten heidnischen Religion liegen mag, im Gegensatz zum polnisch-katholischen Hochlitauen. Zur Zeit als in Ostpreußen Familiennamen entstanden, war die litauische Sprache zugunsten der polnischen nahezu ausgestorben. Sie wurde mit Hilfe der prußischen Sprache quasi rekonstruiert und von Königsberg aus durch das Verteilen gedruckter

Bücher in Litauen wieder reanimiert, mit der Folge, dass viele litauische Namen prußische Wurzeln haben.

Ostpreußische Familiennamen entstanden spät, denn in den Türkensteuerlisten von 1540 kam noch weitgehend mit Vornamen aus. Als Nachnamen finden sich außer einigen alten Namen meist nur Berufsbezeichnungen und Spitznamen zur Unterscheidung. Es gibt vier grundsätzliche baltische Namenbildungen: Aus Ortsnamen werden Personennamen. Diese Namen sind in der Regel alt und weisen teilweise bis in die Steinzeit zurück. Sie beziehen sich auf natürliche Gegebenheiten:

- * Lasdehnen/ Laxdenen: Haselnußstrauch, eine wichtige Nahrungsquelle für damalige Menschen
- * Lepalothnen/ Liebken: Linde
- * Berszienen/ Berzischken: Birke
- * Purwienen/ Ballethen: Sumpf
- * Gudwallen/ Guttstadt: Gebüsch, Buschwald
- * Kunzen: geduckt, eingeschmiegt liegend

Als im 16. Jahrhundert Familiennamen zusätzlich zum Vornamen üblich wurden, erhielten alle Einwohner eines Ortes diesen Namen (außer sie hatten inzwischen eine eigene Berufsbezeichnung oder einen eigenen Spitznamen erworben). Es sind also Herkunftsnamen. Aus Personennamen werden Ortsnamen. Als der Ritterorden die Prußen besiegt hatte und die Landschaft wüst geworden war, wurden zur Rekultivierung Locatoren eingesetzt, die ihrerseits das Land an Bauern unterverteilen mussten. Diese Ortsnamen erkennt man daran, dass sie sich auf die soziale Stellung, den Beruf, das Aussehen oder die Wesensart des Ortsgründers beziehen:

Bitte umblättern

Memelländische Familien- und Ortsnamen

Fortsetzung von Titelseite

- * Packmohren: Friedensreiter
- * Waldaukadel: Herrscher
- * Karakehmen: König
- * Kanthen/Kantweinen/Getkandten: Musiker
- * Margis/Margen Peter: sommer-sprossig
- * Megusen/Miggental: Langschläfer
- * Qualiten: dumm, einfältig
- * Röbsden: kriechen wie eine Kröte, langsam arbeiten

Hier erhielten sämtliche Familienmitglieder, das Gesinde des Clans sowie Zugezogene den Namen des Ortsgründers, selbst wenn sie gar nicht mit ihm blutsverwandt waren.

Aus persönlichen Merkmalen und Eigenschaften werden Personennamen

- * Habedank: prußisch "absdange" = wie eine Espe in den Himmel gewachsen
- * Toleikis ist ein sudauischer Name, der bereits in Ordenskunden erwähnt wird und eine starken Mann bezeichnet: sudauisch „tlakis“ = der Bär
- * Gasze: preußisch-litauisch „gašyti“ = sich schmücken, sich eitel putzen, den Anzug ordnen
- * Jurgsties: zemaitsch „jurkšti“ = falsch oder schlecht singen
- * Dikas: lettisch "dikā, dīks" = Nichtstuer, arbeitslos
- * Jaksteit: kurisch "'jakt"' = Krach, Lärm
- * Puskeppeleit beschreibt einen Hungerleider: litauisch "pus kepalas" = halbes Brot
- * Bredigkeit beschreibt die Gangart wie ein Elch: prußisch "braydis, bredis" = Elch, Elen/, „braidit“ = waten

Berufsnamen:

- * Atts: nehrungs-kurisch "ats" = Steinbutt
- * Putnins: lettisch „putnienieks“ = Vogelsteller, Vogelfänger/ „putns“ = Vogel
- * Pietsch weist im Memelland auf einen Handwerker: zettisch „piečiai“ = Querhölzer an der Haspel (ansonsten polnische Form von Peter)
- * Raschtuttis: litauisch "raštuotas" = bunt gewebt oder gestickt, bunt gemustert
- * Wallat/ Valaitis ist prußischen Ursprungs und weist auf einen

- Krieger: prußisch "walis" = Keule (traditionelle Waffe der Prußen)
- * Reikies von memelländisch „reikis, rekis“: eine Vorrichtung an der Wand, die beim Drehen von Spannstricken benötigt wird
- * Repschies: lettisch „repsis“ = der Reps, kleine Maräne (coregonus albula)
- * Rudat: prußisch "ruda" = Erz, Erzarbeiter, rotbraun
- * Dötzkies waren Teer- und Pechbrenner: nehrungs-kurisch "dedzinat/ degt" = brennen

Hinzu kommen noch die Namen der Einwanderer und Ableitungen von Vornamen:

- * Neumann, Nausedis, Naujoks bedeuten einfach nur Neusiedler, nur je einmal deutsch, prußisch und litauisch formuliert.
- * Friese: aus dem holländischen oder niedersächsischen Friesland, zunächst im Danziger Werder angesiedelt, später im Königsberger Gebiet und letztlich im Memelland. Sie waren begehrte Spezialisten für Entwässerung und Gewinnung von Siedlungsland.
- * Fröse ist dagegen nach Frischbier ein polnischer Wohnplatzname („wrzosa“ = Rasenstück, ausgestochene Grasnarbe, westpreußisches Dialektwort „Wrosen“ = Heideland)
- * Klerner kommt aus dem Glarner Gebiet in der deutschen Schweiz
- * Lardong kommt aus der französischen Schweiz
- * Strupeit kann baltisch sein oder auch eine baltisierte Form des deutsch-nassauischen Namen Stropp
- * Kamratt ist die Eindeutschung des schottischen Namens Chambers.
- * Moraut kann deutsch oder prußisch sein, jedoch auch die Verformung des schottischen Namens Murray.
- * Richard Karr Michel (Schwager von Immanuel Kants Vater) geht auf eine Verformung von schottisch Carmichael zurück
- * Scharffetter gehört zu den Salzburger Exulanten.
- * Dautzel von kurisch David

- * Arnaschus: Koseform von Arno
- * Josupeit von Joseph
- * Milkereit von Melchior
- * Szonn von Johann
- * Ubartas von Hubert
- * Jakumeit von Joachim

Ostpreußisch-baltische Namen unterliegen einer anderen Dynamik als polnisch-litauische. Für Ostpreußen trifft die archaische prußische Regel zu: Bei der nächsten Generation kommt eine Endung hinzu. Man kann also an einem „-ait, -eit, -at“ einen Sohn erkennen und an einem „-aitis, -eitis, -atis“ einen Enkel und findet so zu dem ursprünglichen Stammmamen. Damit das Anhängen von Endungen nicht ins Endlose führte, wurde beim Tod des Ältesten die in den unteren Generationen zugefügte Endung wieder abgehängt.

Zur Zeit scheint es eine Mode unter - meist als Slawisten ausgebildeten - Linguisten zu geben, Namen des nördlichen Ostpreußen ausschließlich hochlitauisch abzuleiten. Dabei findet man hochlitauische Namen eher in der Region Pillkallen-Goldap, wobei man auch da nie sicher sein kann, ob es sich nicht um

ursprünglich prußisch-sudauische Namen handelt, denn das östliche Sudauen lag links der Memel und fiel erst Ende des 14. Jahrhunderts an Litauen. Für das nordwestliche Ostpreußen, also das Memelland und die Elchniederung, sind zunächst prußische und nehrungs-kurisch-lettische dann niederlitauische (ab 1406), mittellitauische und schließlich auch wenige hochlitauische Einflüsse zu beachten. Deutsche Einflüsse spielten auf dem Lande so gut wie gar keine Rolle. Die Besonderheit der Namen die mit Sz beginnen, geht auf polnische Dolmetscher zurück. Bereits der Ritterorden hatte polnische Dolmetscher eingesetzt, weil er glaubte, dass diese als Nachbarn die baltischen Sprachen verstehen könnten. Da es jedoch den baltischen Z-Laut im Polnischen nicht gibt, setzte man das annähernd klingende sz ein, das im Polnischen jedoch sch gesprochen wird. Bei solchen Namen ist es wichtig, die richtige baltische Wurzel zu finden.

1100 memelländische Namen sind im Memellandportal nachzulesen: http://wikide.genealogy.net/Kategorie:Familienname_im_Memelland

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Druck – Versand: Köhler Druck GmbH & Co. KG,
Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15,
E-mail: buero@koehledruck-oldenburg.de, Internet: www.memelerdampfboot.de.

Redaktion: Karsten Wolff, Hofstraße 50 b, 48167 Münster, Telefon 0 25 06 / 30 25 74,
Fax 0 25 06 / 30 38 47 ab 18.00 Uhr, E-Mail: dampfboot@koehledruck-oldenburg.de
Redaktionelle Mitarbeit: Ingrida Kasperavičiute, Kestutis Tolvaiša (Memel)
Gratulationen: Direkt an Köhler Druck GmbH & Co. KG, Baumschulenweg 20,
26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15,
E-mail: buero@koehledruck-oldenburg.de.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 2,70 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 32,40 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 37,30 €, mit Luftpost 42,60 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler Druck GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100)
Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28061822) Kto.-Nr. 3623495800

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Eröffnung der Deutschen Kulturtage

Die Deutschen Kulturtage in Memel (Klaipeda) sind das wichtigste Kulturprojekt des dortigen Vereins der Deutschen. Die nunmehr 12. Deutschen Kulturtage wurden am 5. Mai im Simon-Dach-Haus eröffnet.

Nach einer musikalischen Einleitung von Studenten der Kunstfakultät der Universität Klaipeda wurden die rund 60 Gäste zuerst von der Kulturmanagerin des Hauses Rasa Miuller und anschließend von der Vereinsvorsitzenden Magdalena Piklaps begrüßt. Frau Piklaps brachte ihre Freude

litauische“ Stadt entdeckte. Hier entwickelte sich sein Interesse für das Bauhaus im Allgemeinen und ehemalige wie auch noch vorhandene Zeugen des Bauhausstils in der ehemals nordöstlichsten Stadt Ostpreußens. Seine langjährige Forschung und die zusammengetragene Sammlung ermöglichte erst die am 5. Mai eröffnete Ausstellung mit den unzweifelhaft fundierten Erläuterungen. Dabei wurden der dem Bauhaus zugrunde liegende und seine Arbeit bestimmende Leitsatz "Kunst und Technik - eine neue Einheit", verständlich und anhand von Expo-



Großes Interesse anlässlich der Eröffnung der Deutschen Kulturtage im Simon-Dach-Haus, Memel.

über die bereits langjährige Tradition der Deutschen Kulturtage zum Ausdruck, gleichfalls bedankte sie sich bei den Unterstützern der Veranstaltung im In- und Ausland und wünschte allen Gästen einen schönen und eindrucksvollen Abend. Im Namen der Stadt wünschte die für die Kulturtage Verantwortliche, Frau Goda Giedraityte, Leiterin der Kulturabteilung, den diesjährigen Kulturtagen und ihren Veranstaltungen einen guten Verlauf und viel Erfolg.

Im Anschluss wurde den Gästen das Programm der Kulturtage vorgestellt. Nach einer musikalischen Einlage wurde der Initiator und Koordinator der Ausstellung „Bauhaus in Klaipeda“, Herr Jurijus Bachtovas, auf die Bühne gebeten. Er erläuterte insbesondere seinen beruflichen Werdegang, so auch, wie er, in Vilnius geboren, nach dem Ingenieurstudium nach Klaipeda kam und eine „andere“ nicht gerade „typisch

naten erläutert. Es war eine gelungene Auftaktveranstaltung der diesjährigen Deutschen Kulturtage und zudem ein interessanter sowie kurzweiliger Abend. Wir hoffen, dass die übrigen Veranstaltungen der diesjährigen Kulturtage ebenso viel Interesse erwecken werden.

Rasa Miuller

Positives aus Nidden

Nachdem ein Förderantrag der Stadtverwaltung an die EU genehmigt wurde, sind im Mai Rekonstruktionsarbeiten auf dem alten Niddener Friedhof begonnen worden. Alte Kurenbretter werden gegen neu hergestellte Kopien ausgetauscht und ergänzt, Bepflanzung und Zaun werden gepflegt und erstmalig eine Beleuchtung der Zuwege installiert.

HJF



Mit EU-Mitteln wird der alte Niddener Fischerfriedhof zur Zeit saniert.
Fotos (2): Froese

Ostpreußen lebendig halten

Ein Jubiläum veranlasst immer zur Rückschau, so auch hier. 60 Jahre Landsmannschaft Ostpreußen waren nur möglich, weil so viele engagierte Ostpreußen bereit waren, überwiegend ehrenamtlich für ihre Heimat einzutreten. All ihre Namen hier zu nennen, ihre Leistungen in Worte zu fassen ist nicht möglich. Wie immer bleiben über die Zeit nur die Namen derjenigen, die an vorderster Front stehen. So wurde beispielsweise Dr. Ottomar Schreiber 1948 der erste Sprecher der aus der Taufe gehobenen Landsmannschaft Ostpreußen. Er war maßgeblich an der Ausarbeitung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die er im August 1950 unterzeichnete, beteiligt und schrieb somit ein Stück Geschichte. Andere Ostpreußen im Hintergrund halfen ihm, diesen Erfolg zu verbuchen, denn als er Sprecher der Landsmannschaft wurde, hatten sich bereits viele Heimatvertriebene zusammengefunden.

Noch heute treffen sich jeden Tag irgendwo in Deutschland, ja, sogar in anderen Teilen der Welt wie in den USA, in Südafrika oder Australien ostpreußische Landsleute. Ein oder zwei Personen vor Ort übernehmen die Organisation des Treffens, kümmern sich um einen Veranstaltungsort, ein Programm, um Speis und Trank, um dann gemeinsam der Heimat zu gedenken. Jeder dieser Menschen sorgt dafür, dass die Landsmannschaft Ostpreußen mit Leben erfüllt wird. Sie alle wählen ihre Ortsgruppenvorsitzenden, Landesgruppenvorsitzenden beziehungsweise im Falle der Heimatkreise ihre Heimatkreisvertreter, die wiederum auf der Ostpreußischen Landesvertretung alle drei Jahre den Bundesvorstand mit Sprecher wählen.

Auch 60 Jahre nach Flucht und Vertreibung sind alle Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen noch in der Heimat geboren, doch auf den unteren Ebenen findet vielfach ein zweiter und dritter Generationswechsel statt. Söhne und Töchter, teilweise sogar schon Enkel engagieren sich für die Treffen der Ostpreußen. Und so geben Alt und Jung gemeinsam diesem Teil Ostdeutschlands ein Gesicht. Sie sprechen mit Politikern aller Ebenen, sie engagieren sich in der Heimat für die Menschen und die noch existierenden deutschen Kulturgüter vor Ort, sie bringen Ostpreußen durch Vorträge, Dia-Abende und Ausstellungen ins Gespräch. Die historischen Entwicklungen haben dafür gesorgt, dass aus einer Notgemeinschaft der Vertriebenen eine Interessengemeinschaft wurde. Wo es erst um die nackte Existenz ging, geht es heute um Bewahren und Erinnern. Und auch wenn ein Zurück in die Heimat nicht möglich war, so kann man trotzdem sagen "Ostpreußen bleibt!" - dank engagierter Landsleute auch ein Stück lebendige deutsche Gegenwart.

Wilhelm v. Gottberg (Sprecher) anlässlich des Jubiläums 60 Jahre Landsmannschaft Ostpreußen 2009 (DOD/PAZ)



Die Herderschule in Heydekrug wurde erweitert, indem ein Stockwerk aufgesetzt wurde (s. rechts im Bild). Auch der Parkplatz zwischen Schule und Hauptstraße wurde erheblich vergrößert.

Foto: I. Blankenheim

Heimatvertriebene brauchen mehr Verständnis

(München) – Mehr Sensibilität für die seelischen Verletzungen von Heimatvertriebenen erwartet der bayerische Regionalbeauftragte der Gemeinschaft Evangelischer Ostpreußen, Pfarrer Werner Ambrosy (München). Für 15 Millionen Deutsche, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre östlichen Siedlungsgebiete verlassen mussten, habe die Aufgabe der Heimat auch zu einem Verlust von Identität und Normalität geführt, der das Leben jahrzehntelang belaste, sagte Ambrosy bei einer Gedenkfeier an den 65. Jahrestag der Kapitulation von Königsberg am 9. April 1945. Ähnliches gelte auch für Millionen Menschen im ehemaligen Jugoslawien, im Nahen Osten und in Afrika, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts großes Leid ertragen mussten. Anstatt das Schicksal der Vertriebenen angemessen zu würdigen, habe man in der Bundesrepublik „und erst recht in der DDR“ eine Vergangenheitsbeschwichtigung praktiziert. Der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Bewohner Königsbergs, der „Stadtgemeinschaft Königsberg“, Klaus Weigelt (Regensburg), kritisierte, dass es immer noch keine nationale Gedenkstätte für die deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge gebe. Nach Angaben der Organisatorin der Gedenkfeier, Astrid von Menges (Mün-

chen), ist in den letzten Jahren eine Brücke der Versöhnung zwischen früheren und jetzigen Königsbergern entstanden. Das entspreche dem Leitspruch der Stadtgemeinschaft „der Vergangenheit treu – der Zukunft verpflichtet“.

idea,

Evangelische Nachrichtenagentur,
21. April 2010

Nehrung war seine Heimat

Dem bedeutenden, aber leider vielfach vergessenen ostpreußischen Künstler Karl Leo Herbert Guttman hatte das Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf eine aufschlussreiche Ausstellung gewidmet. Dort wurden dem Publikum eine Auswahl von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen präsentiert, die schwerpunktmäßig Landschaften und Menschen aus der ostpreußischen Heimat darstellen.

Karl Leo Herbert Guttman wurde 1907 in Memel geboren und studierte von 1935 bis 1941 an der Königsberger Kunstakademie bei den renommierten Professoren Eduard Bischoff, Franz Martens und Alfred Partikel. Seine

Heimat, die Kurische Nehrung, war zu jeder Zeit ein beliebter Aufenthaltsort bedeutender Maler, die die unverwechselbare Naturschönheit in ihren Arbeiten festhielten. Es ist bekannt, dass der junge Guttman mit den Künstlern auf das Haff hinaus ruderte, um in dem „fahrbaren Atelier“ zu arbeiten. Bis 1941 betei-

ligte sich Guttman an verschiedenen Ausstellungen in Königsberg und Berlin. Bereits vor dem Krieg kaufte u. a. die Stadt Königsberg etliche seiner Bilder und Aquarelle, in den 80er Jahren erwarb auch Düsseldorf einige seiner Werke. Guttman war dort 1978 verstorben (DOD).

Zu Besuch in Naumiestis

Ein betagter Memelländer, Kurt Papendick, geboren vor 87 Jahren in Pogege, beschließt seinen Lebensabend in der Heimat. Papendick ist ein häufiger Namen in Ostpreußen, er ist mir bei meinen Forschungen immer wieder begegnet. So hatte ich auch in der Vergangenheit einen losen Kontakt zu Kurt, der unweit meines Wohnortes Hollenstedt in Niedersachsen lebte. Hier war er beruflich bis zu seiner Pensionierung im dortigen Finanzamt tätig. Neugierig geworden durch seinen Bericht über sein jetziges Domizil in der Seniorenresidenz Laimute (s. MD 7-2009) stand für mich fest: Den suche ich auf. Und so geschah es dann bei meiner letzten Reise Ende des Jahres.

Mein Gesamteindruck von dieser Seniorenresidenz war in der Tat „Alles vom Feinsten“. Die Chefin Laimute empfängt mich freundlich in einem fließenden Deutsch. Sie zeigt mir die gesamte Anlage; ich bin sehr beeindruckt. Kurt bewohnt eine eigene kleine Wohnung. Im Gästeraum unterhalten wir uns bei Wein und Bier über sein Leben. Den Wech-

sel von Deutschland nach Naumiestis hat er nie bereut. Er hat hier eine optimale Betreuung und Pflege zu einem Preis, der in Deutschland nicht möglich ist.

Im Hause wird Deutsch gesprochen. Kurt ist praktisch wieder in der Heimat, wenn auch Naumiestis immer ein litauischer Ort war. Doch das spielt jetzt keine Rolle mehr; ins alte Memelland bis zum Grenzübergang aus früheren Zeiten bei Koleschen sind es gerade mal 10 Minuten. Da er in Deutschland keine familiären Bande mehr hat, ist Kurt Papendick der Wechsel nicht schwer gefallen. Er erzählt aus seiner Soldatenzeit. Gleich nachdem er in Tilsit das Abitur abgelegt hatte, wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Als Leutnant in der I. Panzerdivision wurde er beim Russlandfeldzug 1941 in seinem Panzer abgeschossen und schwer verletzt. Ein Lungensteckschuss macht ihm bis heute zu schaffen. Ich blicke auf den See ... Die hier herrschende Ruhe inmitten einer großartigen Natur ist Labsal für das Gemüt.

Bernd Dauskardt



Landsmann Kurt Papendick ist einer der ersten Memelländer, die sich in Laimutes Seniorenresidenz niedergelassen haben.

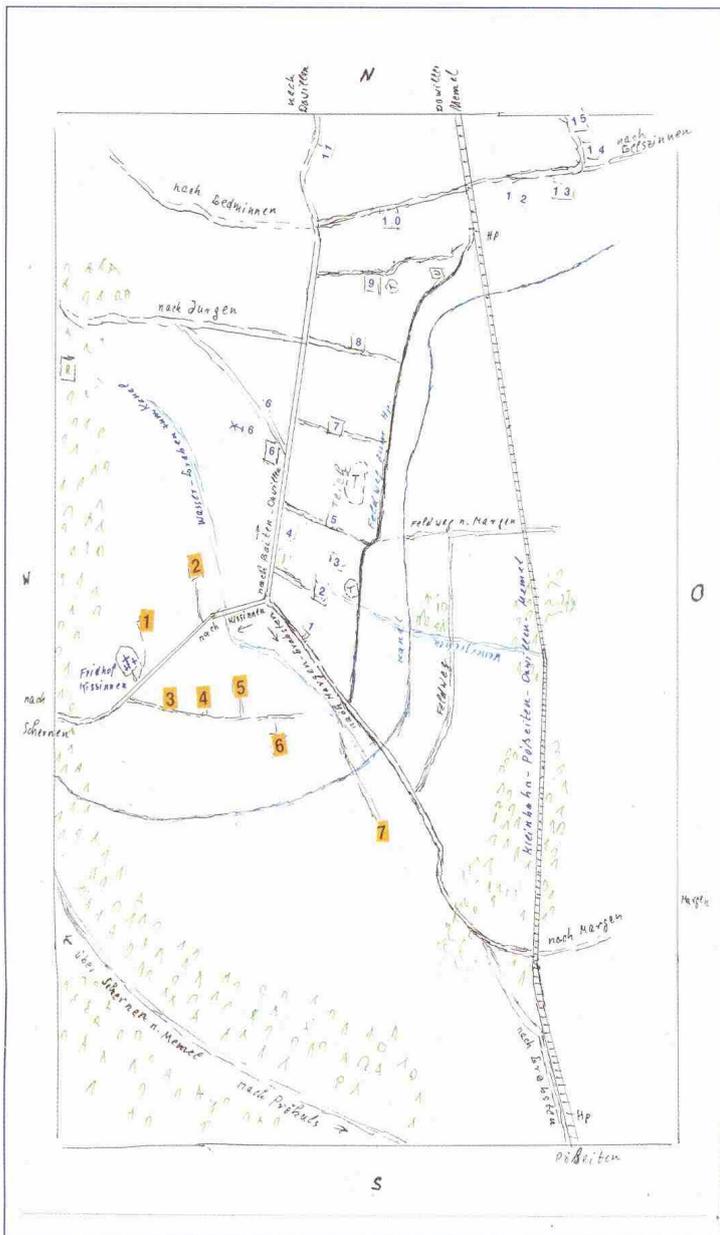
Foto: B. Dauskardt

Gegen das Vergessen

Die auf dieser Seite abgebildete Dokumentation sandte uns Landsmann Hans Schmidt aus Lüneburg zu und schreibt: „Mir wurde der Gedanke groß und immer größer, das Ausmaß der Vertreibung der Nachwelt augenscheinlich zu machen. Wo wohnten die Vertriebenen vor der Einnahme ihrer Heimat durch die Rote Armee – diese Fragen könnten einmal ein wichtiges Kriterium sein. Gott ließ es zu – er kann es auch ändern.“

„Die Darstellung der Besiedlung muss im Zusammenhang mit der letzten Wahl im Januar 1938 und der Charta der Heimatvertriebenen gesehen werden. Im sakralen Teil meines Elternhauses befand sich seinerzeit auch ein Wahllokal. Ich war damals 13 Jahre alt und kann mich noch sehr gut daran erinnern.“

Hans Schmidt hat in der Zeit vom 12. – 24.07. 2008 die Heimat und auch sein Elternhaus besucht. In der Zeit reifte in ihm der Gedanke, diese Dokumentation der Vorkriegsbesiedlung anzufertigen. Das Siedlungsgebiet Stutten liegt südlich von Dawillen (im Landkreis Memel) und ist umgeben von den Ortschaften Baiten, Gedunne, Jurgn, Kissinnen und Margen. Luftlinie Stutten – Memel sind 23 km, nach Barsden 6 km. Seine Arbeit ist vorbildlich, und es wäre zu wünschen, dass diese einmaligen Dokumentationen aufgegriffen und katalogisiert werden. In der Internetgruppe Memeland tut sich dahin gehend bereits eine Menge, worüber wir in einer der kommenden Ausgaben berichten werden.



Von Kissinnen kommend beginnt am Kreuzweg: Kissinnen – Margen – Baiten – das Siedlungsgebiet Stutten / Ostrp.

Nummerierung in schwarzen Zahlen:

- 1: Hof Schmidt; am Kreuzweg nach Margen – – Aglohen
- 2: Hof Kreszies: Erste Wegeinnündung vom Hof Kreszies
- 3: Anwesen eines Taubstummen (Nachname nicht bekannt, weil er nur nach seiner Behinderung benannt wurde) Einfamilienhaus, Wirtschaftsgebäude und Garten.
- 4: Jauje: Kleines Einzelgebäude. Innen ein großer gemauerter Lehm-Ofen zum Trocken von Hanf u. Flachß (Leinen) bis zur ausgekämten Faser.
- 5: Schmiede mit Werkstatt und Wahngebäude. Schmiedemeister Krips, vormals Schmiedemeister Uckermark. Wegeinnündung vom Hof Kekies, vormals Melaus.
- 6: Wegeinnündung Wallauskas, vormals Isenheim.
- 7: Müllemeister Kunkies; Windmühle, Wohngebäude, Wirtschaftsgebäude u. Wegabkürzung nach Jurgn.
- 8: Wegeinnündung vom Hof Wallauskas, vormals Isenheim.
- 9: Von der Wegkreuzung zum Hof Bladauskies
- 10: Wegeinnündung von Stutter Volksschule (1 Klasse mit 8 Abteilungen) und vom Haltepunkt der Kleinbahn.
- 11: Wohnhaus eines litauischen Landarbeiters; Name dem Verfasser nicht mehr in Erinnerung.
- 12: Hof Wilks
- 13: Doppelhaus Friederici / Sreballis
- 14: Hof Bendiks
- 15: Hof Johann Kallwies
- 16: Hof Joneleit
- 17: Hof Kupschus

Zum Siedlungsgebiet Kissinnen gehörig: Zahlen mit farbigem Untergrund:

- +++ Kissinner Friedhof, auf dem auch aus Stutten Verstorbene beigesetzt wurden.
- 1: Doppelhaus: Schneidermeisterin Bendiks / Kriegswitwe Podzeus mit zwei Söhnen.
- 2: Hof Wietho
- 3: Hof Thore
- 4: Hof Kallwies
- 5: Hof Grigoleit

b. w.

Noch Siedlungsgebiet Kissinnen

- 6: Doppelwohnhaus: Endruszat / Witwe Truschies
- 7: Hof Straszdas

Im Hintergrund der Scherner Wald.

Um die Maßstäbe in etwa hinzubekommen wurde der anliegende (unser) Katasterblatt-Auszug von 1940 ausgewertet (d. Verf.).

Nachtrag:

Die letzten beiden Pastoren des Kirchspiels Dawillen, zu dem auch Stutten gehörte, waren Her Pastor Reisgies, bei dem der Verf. konfirmiert wurde. Vor ihm amtierte Herr Pastor Radke.

Der letzte Lehrer an der Volksschule Stutten war Herr Willi Schmidt (mit d. Verf. nicht verwandt). Nach seiner Einberufung zur Wehrmacht führte seine Ehefrau Hilla Schmidt die Schule als Hilfslehrerin.

Vor Willi Schmidt (Lehrer in Stutten ein Herr Glaeser aus Tilsit (noch zur Litauerzeit). Er übersetzte seinen Namen in Litauisch und nannte sich fortan S t i k l o r u s . So mancher Hosenboden wurde von ihm besocht, der Verf. kam gerade noch glimpflich davon.

R: Am Weg nach Jurgn wohnte der langjährige Direktoriums-Präsident in Memel: Reisgies. Seine Kinder bewachten auch die Volksschule in Stutten.

Aus dem Familienalbum



Der Kintener Haffstrand war rund ums Jahr beliebt: Im Sommer zum Baden ...

Kintener Haffstrand im Sommer und Winter

Die zwei Fotos auf dieser Seite zeigen den Haffstrand bei Kintener. Einsender Werner Tischkewitz, heute in Wesel, schreibt dazu: „Der Kahn war an Land geholt worden und sollte neu geteert werden. Da Berge bei uns ja selten waren, wurden die Eisberge im Winter sofort zum Rodeln genutzt; dafür war es aus mit dem Schlittschuhlaufen. Im Sommer gab es dann die BadeFreuden (im Hintergrund am Strand noch die Badebuden zu sehen). Leider kann ich nicht mehr genau sagen, in welchem Jahr die Fotos entstanden.“

Der Pfingstochse – ein tragisches Ereignis

Hans Petereit schickte uns folgende Erinnerung an seine Schulzeit, die sich seinerzeit nach den Pfingstferien zugetragen hat: Die Sonne schien schon warm in diesem Spätfrühling des Jahres 1937 – oder war es 1938? So genau weiß ich es nicht mehr, wie mir auch der Familienname des Schülers entfallen ist. Der Schulbeginn nach Ostern lag längst hinter uns, als ein Hüne von Mensch, sehr muskulös, verspätet in unserer Unterstufenklasse der Hindenburgschule in Kaukehmen erschien. Seine Eltern arbeiteten im Umland (Allgawischken, Skuldeinen, Trumpeiten?) auf einer Deputantenstelle, denn seine Kleidung war alles andere

als üblich. Er trug täglich ein rot kariertes Hemd, das die Melker (auch „Schweizer“ genannt) an hatten, und trat meist mit Klumpen oder Gänschen an den Füßen auf, wenn er nicht barfuss lief.

Der Neankömmling fand sofort unser Interesse, da er in zweifacher Hinsicht auffiel: Er war überaltert und stand leistungsmäßig nicht auf unserer Stufe, glänzte aber durch seine Kraft und Geschicklichkeit bei Ballspielen oder an den Turngeräten, was ihm unsere Hochachtung und Bewunderung einbrachte. Weil er mit den gestellten Aufgaben in den Hauptfächern nicht oder kaum zurecht kam, durften wir ihm beim Abschreiben vor dem Unterrichtsbeginn in der Toilette Unterstützung gewähren. Als Gegenleistung musste er dann für den „Lieferanten“ der Hausarbeiten die Rolle des Beschützers übernehmen, wenn wir uns auf dem Schulhof oder in der Klasse vor Unterrichtsbeginn herum balgten oder gar ernsthaft verprügelten, indem er dem Bedrängten wertvolle Hilfestellung leistete. So wechselte der Beistand des Neuen von Tag zu Tag, je nachdem, wer als Günstling beim Abschreiben den Vorzug erhielt.

Weil er so papageienhaft und für uns ungewöhnlich auffallend gekleidet im Schweizerhemd der Melkerzunft auftrat, wurde er kurzerhand als „Pfingstochse“ betitelt. Wohl auch deshalb, weil er erst nach den Pfingstferien in

unserer Klasse aufgetaucht war. Den Lehrern fiel natürlich auf, dass er die Hausaufgaben kaum ohne fremde Hilfe angefertigt haben dürfte. Eine mehrfache Überprüfung an der Tafel bestätigte, dass der Neuling schlicht überfordert war. So kam was kommen musste: Er wurde wegen der Hausaufgaben zur Rede gestellt, wick aber bei der wahrheitsgemäßen Aussage aus, weil er seine Mitschüler anerkenntenswerter Weise nicht „in die Pfanne hauen“ wollte. Den Klassenlehrer ärgerte das, und er rief ihn zu sich, wo er sich über den Stuhl bücken musste und vor

erschrecken wir durch einen Knall. Was war geschehen? Der Malträtierte hatte einen Klumpen ausgezogen und dem Pädagogen mitten in die Arbeitsmaterialien geworden. Dieser sprang erschreckt auf, beguckte seine mit Tintenspritzern beklecksten Hefte, rief kurz „Rowdy!“ und eilte schnurstracks zur Tür. Eine beängstigende Stille machte sich im Klassenraum breit. Wir waren alle wie gelähmt.

Wenig später öffnete sich die Tür, und der Lehrer trat mit dem zornigen Rektor ein. Dieser befahl dem Delinquenten im barschen Ton, sofort seine Büchertasche zu packen (Ich glaube, er hatte



... und im Winter zum Schlittschuhlaufen oder sogar – wie hier im Bild – zum Rodeln.
Fotos (2) von Werner Tischkewitz

unser alle Augen mit dem Rohrstock nach allen Regeln der Kunst verdroschen wurde, was sein mühsam bei uns auf aufgebautes Image im Nu wie ein Kartenhaus zusammen fallen ließ. Das wurmet ihn sehr, wie wir beobachteten, zumal wir ihn in der Pause wegen der erlittenen Erniedrigung aus Schadenfreude noch tüchtig hänselten.

Eine beängstigende Stille machte sich breit

Nach dem Klingeln führte uns die Hofaufsicht in die Klasse, wo der Pauker schon am Pult saß und mit den Korrekturen des letzten Diktats beschäftigt war. Um seine Berichtigungen weiter zu führen, gab er uns eine Stillarbeit auf. Ab und zu gingen unsere Blicke zum gequälten Mitschüler, der mit seinem blessierten Hintern auf der Bank unruhig hin und her rutschte. Es dauerte nicht lange, da

gar keine, sondern nur einen Leinenbeutel). Sie gingen wortlos mit ihm in den Flur, wobei unser Erzieher die Tür leicht geöffnet ließ, um einen eventuellen Tumult in der Klasse rechtzeitig wahrzunehmen. Wir haben den armen Kerl nie wieder gesehen. Eine Aufklärung über seinen Verbleib wurde uns auch nicht gegeben. Heute ist ja zur Genüge bekannt, wie man im Dritten Reich mit solchen Menschen, die möglicherweise geistig behindert waren, umgegangen ist. Bei uns Schülern gab der Vorfall noch lange Anlass zu Gesprächen, denn der zum Rowdy abgestempelte Schüler war zum Helden geworden, hatte er es doch gewagt, mit dem Klumpenwurf auf die Bloßstellung vor der Klasse mit diesem handgreiflichen Protest zu reagieren. Uns wäre damals nicht eingefallen, so auf eine körperliche Züchtigung zu reagieren.

Beim Hufschmied

Noch immer steht – wie in den vergangenen fünfzig Jahren schon – der hoch gewachsene, breitschultrige Mann in seiner Schmiede. Den einzigen Sohn und Erben hat der Unfalltod mitten aus dem Schaffen gerissen, als er ahnungslos von einem Hufbeschlag vor seiner Werkstatt aufstand und unmittelbar unter die Räder eines ins Schleudern gekommenen Fahrzeugs geraten war. Da hat der alte Meister seinen schon liebgewordenen Gedanken an den Feierabend wieder aufgegeben, und nun er schafft weiter, bis er die sich schon seit Jahrhunderten im Familienbesitz befindende Schmiede hoffentlich dem Enkelsohn übergeben kann.

Manchmal tritt der alte Schmied an sonnenhellen Vormittagen vor seine Werkstatt. Dann blickt er hinüber zum Schulhof auf der anderen Seite der Strasse, ob er wohl während einer Pause unter den vielen Blondschöpfen den Weißkopf seines Enkelsohnes Gerhart entdecken kann, der ihm während der Ferien und manchmal auch nachmittags schon so verständlich zur Hand geht, dass dem Meister darüber die Freude ins Gesicht tritt. Der Gerhart macht natürlich noch keine Schmiedearbeit. Aber er reicht dem Großvater schon das richtige Werkzeug zu, kennt die Nägel aller Arten und weiß vieles, das in der Werkstatt zu bedenken ist.

An dem Tage, von dem hier die Rede sein soll, geht es vor dem

alten Schmiedehaus und etwas später auch in der Werkstatt hoch her. Gerhart ist mit seiner Schulklasse unter der Leitung von Frau Luttermann, seiner Lehrerin, zu Gast gekommen, und der grauhaarige Schmied hat es sich nicht nehmen lassen, an diesem Morgen vor aller Augen ein Pferd zu beschlagen. “Das seht ihr nicht alle Tage, meine kleinen Gäste!” spricht er zur aufmerksamen Schar, die quicklebendig um ihn wirbelt, aber aufs Wort gehorchend genau den Abstand vom geduldig wartenden Pferd hält, den der Alte angewiesen hat.

“Früher arbeitete in jedem Dorf ein Schmied, und der hatte viel zu tun, denn es gab viele Pferde, die beschlagen werden mussten. Da nun die Trecker die Arbeitspferde verdrängt haben, kommen nur die Reitersleute zu mir und auch einige Ponybesitzer mit ihren Pferden. Weil es auch nicht mehr viele Schmiede mit eigener Werkstatt gibt, habe ich immer noch Arbeit genug!” erzählt der Meister. Mit geübten Griffen löst er die alten Eisen von den Hufen des Gaules. “Ein Schmied muss sich auf Pferde verstehen! Die Hufeisen sind für sie die Schuhe, die genau angemessen werden müssen, damit sie richtig passen. Das geht nicht so einfach: Hufeisen unter, Nägel durch – und dann fertig! – Schaut genau zu!” Die Kinder nicken verständlich. Das verstehen sie. Sie sind aufgeregt, passen aber auf.

Als der Hufbeschlag beendet ist, streichelt der Mann das geduldige Pferd und gibt ihm einen sanften



John Giese,

Juwelier,
Gold- und Silberschmied,

Memel, Börsenstrasse No. 5.



Grösstes Lager in Gold-, Silber- u. Alfenidewaren,
Uhren und Ketten.

Während der Eingang von Neuheiten in allen obigen Artikeln.
Billigste Preise. Streng reelle Bedienung.

Neuarbeiten, Reparaturen u. Gravierungen
werden aufs sauberste und schnellste ausgeführt.

Trauringe stets vorrätig.

klaps. Das Pferd kennt die Prozedur des Hufbeschlagens und weiß, dass sie nun beendet ist. Es wiehert und wendet den Kopf. “Als wenn es den Schmied verstanden hat!” urteilt ein Dreikäsehoch. “Hat es auch. Darauf kannst du dich verlassen!” antwortet der Meister. Die Kinder dürfen dann hinter ihm die Werkstatt betreten. Der Schmied führt den Blasebalg vor. Gerhart glüht vor Stolz und Eifer, weil er dem Großvater auch in Anwesenheit der Lehrerin und seiner Mitschüler helfen darf. Das Feuer der Esse leuchtet dem Mann ins Gesicht. Man sieht ihm seine 65 Jahre nicht an. Wie er so dasteht, kommt einem Jungen der Vergleich in den Sinn: “Wie Wieland, der Schmied!” – “Kennst du die Sage schon?” fragt der Alte. Fräulein Luttermann antwortet für das Kind: “Wir haben sie gerade gelesen und sind dadurch auf den Gedanken gekommen, um einen Besuch bei Ihnen in der Werkstatt zu bitten!” – “Recht

so! Recht so!” lobt der Meister. Er holt aus dem Feuer ein Stück rot glühendes Eisen und bearbeitet es mit geübten Schlägen. Einer seiner kleinen Gäste hat noch eine Frage auf dem Herzen: “Woher kommt eigentlich das Schmieden?”

Alle warten auf die Antwort des starken Mannes. Der blickt in die Flammen, und seine Augen leuchten seltsam stark, als er erwidert: “Das Schmieden kommt vom lieben Gott!” Dem weiß auch die Lehrerin nichts hinzuzufügen. Sie sagt, das sei ein besonders schöner Abschluss des Besuches in der Schmiede, und damit möchte sie für alle dem Meister herzlich danken. “Auf Wiedersehen!” sprechen die Kinder im Chor, und der Großvater hat stundenlang noch besonders Gerharts helle Stimme im Ohr: “Nachher komme ich, Opa!”

Hans Bahrs



Konfirmation 1935 in Kinten.

Aufnahme einges. von Hans Mikuseit

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



„Wem Gott will rechte Gunst erweisen ...“ – Unsere Landsleute aus Memel auf Ausflugstour in Nidden. Foto: sdh

Wir gratulieren

Walter Tautrim aus Matzstubbern, jetzt LT 5435 Piktuizy, Pastos Akynos, Tel. 00370415/57630, nachträglich zum 75. Geburtstag am 02. Februar.

Edith Broscheit geb. Marquardt aus 25494 Borstel-Hohenraden, Am Schulhof 4, zum 75. Geburtstag am 26. Juni.

Carlo Herre aus 27619 Geestenseth-Schiffdorf, Wehdeler Str. 18, zum 75. Geburtstag am 29. Juni.

Erika Seidensticker geb. Szallies aus 23701 Eutin, Am Ginsterbusch 2, zum 75. Geburtstag am 07. Juli.

Wilhelm Breyer aus Medischkehmen, jetzt Stehnummerstr. 28, 27777 Ganderkese, Tel. 04223/1654, zum 75. Geburtstag am 17. Juli.

Horst Gatawis aus Metterquetten, jetzt Hoverskamp 7, 44629 Herne, Tel. 02323/24361, zum 75. Geburtstag am 23. Juli.

Hans Mikuseit aus Kinten (Krs. Heydekrug), jetzt Auf dem Sande 19, 27318 Hoyerhagen, Te. 04251/3827, zum 79. Geburtstag am 29. Juni.

Hedwig Mitzkus geb. Aschmies aus Heydekrug, jetzt Auf der Al-

ten Burg 20, 06449 Aschersleben, zum 80. Geburtstag am 22. Juni.

Gerda Anhalt geb. Gerullis aus Eistrawischken, jetzt Stapenhorststr. 77, 33615 Bielefeld, Tel. 0521/130446, zum 80. Geburtstag am 24. Juli.

Hilde Hagemann geb. Bublick aus Mikut-Krauleiden, jetzt 19246 Lüttow, Hauptstr. 46, zum 81. Geburtstag am 10. Juli.

Egon Jurkschat aus Mikut-Krauleiden, jetzt Dorfstr. 25, 25767 Bunsöh, Tel. 04835/8561, zum 81. Geburtstag am 12. Juli.

Johann Brisgies aus Leisten, jetzt Poststr. 4, 32278 Kirchlengern, Tel. 05223/78482, zum 81. Geburtstag am 25. Juli.

Dr. Klaus Scherließ aus Heydekrug, jetzt 06385 Aken, Puschkinstr. 28, Tel. 034909/82358, zum 82. Geburtstag am 09. Juli.

Hans Mikalauski aus Stragna-Prökuls, jetzt 30455 Hannover, zum 82. Geburtstag am 10. Juli.

Erika Engelin geb. Brasat aus Neustubbern, jetzt Bredekamp 18, 32457 Porta Westfalica, Tel. 05731/60176, zum 82. Geburtstag am 12. Juli.

Anita Neuenfels geb. Labuttis aus Heydekrug, jetzt 23569 Lübeck/Kücknitz, Ostpreußenring 130, Tel. 0451/303971, zum 82. Geburtstag am 21. Juli.

Ulrich Kirpeit, Altstädter aus Memel, Breite Str. 28, jetzt Beneke-Str. 45, 26548 Norderney, Tel. 04932/84204 zum 83. Geburtstag am 01. Juni.

Ruth Lütf geb. Schernus aus Matzstubbern, jetzt Johannesstr. 3, 24589 Nortorf, Tel. 04392/2779, zum 83. Geburtstag am 28. Juni.

Erika König geb. Bliëße aus Memel, jetzt 85053 Ingolstadt, Tel. 0841/87028 zum 84. Geburtstag am 25. Juni.

Herta Watzat geb. Reisgies aus Kaszemeken, jetzt Bunsenstr. 1, 44579 Castrop-Rauxel, Tel. 02305/3704 oder 34664, zum 84. Geburtstag am 09. Juli.

Elfriede Septinus geb. Guddat aus Plaschken, jetzt Johanniter Str. 7, 79618 Rheinfelden, Tel. 07623/3962, nachträglich zum 85. Geburtstag am 31. Mai.

Sigrid Krüger geb. Schmidt aus Memel, Kantstr. 5, jetzt 06846 Dessau-Roßlau, Saarstr. 52, am 14. Juni.

Gerda Otto geb. Voigt aus Coadjuthen, jetzt Fehrbellinstr. 7, 50737 Köln, Tel. 0221/746984, zum 85. Geburtstag am 14. Juli.

Grete Preuß geb. Fehlau aus Trakseden, jetzt Otto-Gerd-Mühlmann-Str.10, 07743 Jena, Tel. 03641/822946, zum 85. Geburtstag am 15. Juli.

Herbert Harmonieit aus Truschellen, jetzt Templinerstr. 51, 16278 Angermünde, Tel. 03331/24265, zum 85. Geburtstag am 16. Juli.

Waltraud Schmidt geb. Corduan, jetzt 38820 Halberstadt, Rosenwinkel 1, Tel. 03941/443530, zum 85. Geburtstag am 20. Juli.

Charlotte Lange geb. Laurat aus Ramutten, jetzt Herwegstr. 21, 50829 Köln, Tel. 0221/505814, nachträglich zum 86. Geburtstag am 28. Mai.

Bruno Schlentner aus Russ, Krs. Heydekrug, jetzt Puttgarden, Strandweg 6, 23769 Fehmarn, zum 86. Geburtstag am 25. Juni.

Anneliese Opitz geb. Lagies aus Mohlgirren, jetzt Am Reißberg 9, 08527 Plauen, Tel. 03741/708952, zum 86. Geburtstag am 04. Juli.

Eva Böving geb. Lengwenat aus Weszeningen, jetzt 58300 Wet-

ter, Oberwengerner Str. 71, zum 87. Geburtstag am 22. Juni.

Hildegard Ruddies geb. Zebedies aus Petrellen, jetzt Am Spakenberg 33, 21502 Geesthacht, Tel. 04152/82029, nachträglich zum 88. Geburtstag am 28. Mai.

Grete Heigl geb. Mainus aus Ramutten/Tennetal, Krs. Heydekrug, Tel. 09621/83867, zum 83. Geburtstag am 22. Juni.

Willy Hoppe aus Didszeln, Krs. Heydekrug, jetzt Thiemannstr. 3, 31191 Algermissen, Tel. 05126/1595, zum 89. Geburtstag am 26. Juni.

Hans Mikuseit aus Kinten am Kurischen Haff, Krs. Heydekrug, jetzt Auf dem Sande 19, 27318 Hoyerhagen, zum 89. Geburtstag am 29. Juni.

Ella Kruschat geb. Timries aus Schleppen, jetzt Hoibeken 25, 21465 Reinbek, Tel. 04104/6258, zum 89. Geburtstag am 08. Juli.

Hildegard Bergner geb. Buddrus aus Ernstthal 2, Krs. Pogegen, jetzt Möllner Str. 8, 21516 Woltersdorf, Tel. 04542/4257, zum 90. Geburtstag am 01. Juli.

Reinhold Mikuteit aus Heydekrug, jetzt 79194 Gundelfingen, Sonnenwiese 3, Tel. 0761/551470, zum 90. Geburtstag am 17. Juli.

Helmut Voigt aus Coadjuthen, jetzt 18258 Letschow, Bandowerstr. 5, Tel. 03844/811340, zum 90. Geburtstag am 19. Juli.

Lied eines Landsmanns in der Fremde

*Traute Heimat meiner Lieben,
sinn ich still an dich zurück,
wird mir wohl.*

*Und dennoch trüben
Sehnsuchtstränen meinen Blick.*

*Stiller Weiler, grün umfängen
von beschirmendem Gesträuch,
kleine Hütte, voll Verlangen
denk' ich immer noch an euch!*

**Joh. Gaudenz
von Salis-Seewis
(1762 – 1834)**

Zum Fest der Eisernen Hochzeit:

Eiserne Hochzeit feiern am 23. Juni 2010 **Martha und Willy Hoppe**, früher Grabuppen-Didszeln, Krs. Heydekrug, jetzt 31191 Algermissen, Thiemannstr. 3, Tel. 05126/1595.

TREFFEN der Memelländer

Bonn: Unsere Mitgliederversammlung am 26.05.2010 hat ergeben, dass bei den wenigen noch aktiven Teilnehmern (es waren 7 stimmberechtigte Personen anwesend) kein großes Interesse mehr an einer Fortführung der Memellandgruppe Bonn im Rahmen der AdM besteht. Es kam daher auch nicht, wie im Einladungsschreiben angekündigt, zu Neuwahlen des Vorstandes. Vielmehr wurde mit der erforderlichen 2/3 Mehrheit beschlossen, die Gruppe bis zum 30.09.2010 aufzulösen. Unsere letzte Veranstaltung wird eine vom Vorstand organisierte Rhein-Mosel-Schiffstour am Sonntag, den 5. September 2010 sein, zu der alle Mitglieder und Förderer der Memellandgruppe Bonn herzlich eingeladen sind. Anmeldefrist und Einzelheiten über den Ablauf dieser Veranstaltung haben wir – der Vorstand – bereits schriftlich mitgeteilt. Sollten sich dennoch Fragen ergeben, so stehen Ihnen Christel Leonhardt (Schatzmeisterin), Tel. 02241–2009818, und Janne Neuman (Vorsitzende), Tel. 02241-341728, zur Verfügung. Bitte gegebenenfalls auch auf die Anrufbeantworter sprechen. Wir rufen zurück. Es wurde weiterhin beschlossen, dass es ab Oktober 2010 alle drei Monate einen lockeren Stammtisch geben soll. Uschi Oppermann, Tel. 0228 – 331218, und Gerhard Lessing wollen diesen Stammtisch betreuen. Der erste Stammtisch findet am Mittwoch, den 06.10.2010 im Restaurant der Stadthalle Bad Godesberg um 12.30 Uhr statt. Er steht allen Memelländern und am Memelland interessierten Personen offen. Wir hoffen auf regen Zuspruch.

Der Vorstand

Bremen: Liebe Memelländer, liebe Landsleute, liebe Freunde!

Hier die sicher schon erwartete herzliche Einladung zu unserem Sommerfest am Dienstag, dem 6. Juli 2010, wieder um 14.30 Uhr im Hotel „Grollander Krug“, Emslandstr.21 (Linie 1, Haltestelle Norderländer Straße). Zwischen großen und kleinen Urlauben haben wir den obigen Termin für uns gefunden. Darum freuen wir uns ganz besonders auf ein Wiedersehen! Sommerlieder und Sommergedanken in Gedichten und ausgesuchten Geschichten wollen wir uns gegenseitig erzählen, wobei jeder kreativ mitwirken kann. Dabei lassen wir uns in vergangene Zeiten zurück versetzen und die Gegenwart genießen bei erfrischendem Gesang und guter Laune. Kuchen mit Kaffee (oder Tee) soll wie gewohnt zu unserem leiblichen Wohl beitragen. Auf die Zeit zum Plachandern nach dem Programm freuen wir uns besonders. Also geben Sie und bitte telefonisch Ihre Teilnahme und auch für die Bestellung der Tortenstücke möglichst rechtzeitig unter der folgenden Tel.-Nr. bekannt: 04249 – 1312.

Isolde Rübenhagen

Coadjuthen: Unser jährliches Treffen findet vom 28. bis 29. August im Hotel Hess in Aua/Bad Hersfeld statt. Die Telefonnummer für Zimmerreservierungen lautet 06677 - 9 20 80, Fax: 06677 - 13 22. Die Reservierung eines Zimmerkontingentes erfolgt bis zum 15.8.2010. Das Hotel ist gern bereit, Gäste auf Anmeldung vom Bahnhof Bad Hersfeld abzuholen. Wir treffen uns wieder im gemütlichen Dielenzimmer in familiärer Atmosphäre und werden neue Erkenntnisse zu unserer Coadjuther Chronik präsentieren. Außerdem soll es u. a. um die namentliche Erfassung unserer gefallenen Soldaten aus dem Kirchspiel Coadjuthen gehen. Aus dem Bereich Harz/ Hannover wird von mir eine Fahrgegemeinschaft angeboten, Interessenten bitte melden unter 039452/49909. Beste Grüße,

Denis Loeffke

Kirchspiel Kairinn: Die Familie Paul lädt herzlich zum traditionellen Kairinner Kirchspieltreffen am 7. August in ihrem Haus in 27721 Ritterhude/ Platjenwerbe, Föhrenweg 6 ein. Es wäre sinnvoll, wenn Sie sich unter der Rufnummer 0421-634407 anmelden,



Die „Etta von Dangast“ schippert im Jadebusen und ist ein beliebter Ausflugsdampfer für Jung und Alt.

damit Familie Paul sich darauf einrichten kann. Es kann auch Kuchen mitgebracht werden. Anreise wie immer ab 10 Uhr.

Dietrich Megies

Schwarzort: Liebe Memelländer und Freunde unserer Heimat! Er Winter ist vorüber, die liebe Sonne lacht wieder vom Himmel, und so wird es Zeit, dass wir uns mal wieder treffen. Wir laden ein zu einer schönen Sommerreise mit dem Traumschiff am Samstag, dem 26. Juni, zu 12 Uhr am Anleger im Hafen von Dangast. Unser Schiff heißt „Etta v. Dangast“, und das Einschiffen erfolgt bereits ab 11.30 Uhr. Wir bitten

um rechtzeitiges Erscheinen, denn – wie bekannt – warten weder Bus noch Bahn. Es gibt keinen Hol- oder Bringdienst. Die Anreise müsste also in Eigenregie erfolgen. Es ist eine Informationsreise zu der neuen Großbaustelle Hafen vorgesehen, die mit der verbundenen Hafenrundfahrt drei Stunden dauern soll. Der Teilnahmepreis wurde einschl. Kaffee und Kuchen an Bord mit 10 EU p. P. kalkuliert. Wie immer bitten wir um Anmeldung beim Klaus unter der Tel.-Nr. 04481 – 1819. Wir freuen uns auf ein hoffentlich gesundes Wiedersehen.

Klaus Makareinis

Das Lächeln der Marktfrau

Als wir endlich wieder in unsere Heimat fahren durften, führte uns einer der ersten Wege zum Markt nach Memel. Es gab noch keine große Auswahl, doch ganz frisches Obst und Gemüse verbreiteten einen unvergesslichen Duft und lockten zum Kauf. Am Rande des Marktes stand eine Frau mit ihrer kleinen Tochter, die eine Menge winzig kleiner Pfifferlinge vor sich ausgebreitet hatten. Vier Gläser hatten sie schon gefüllt ...

In Gedanken sah ich die Pilze in der Sonne trocknen, um zu Hause schmackhafte Suppen davon zu kochen. So zeigte ich auf die vier Gläser. Wie in Ostpreußen üblich, füllte sie auf jedes Glas noch einen Berg. Da sah ich die Marktfrau zum ersten Mal lachen, oben links ein Zahn, unten rechts der zweite. Ich überlegte kurz und sagte dann: „Ich nehme alle!“. „Visi?“ fragte sie zweifelnd und konnte es kaum glauben. Plötzlich boxte sie ihre Tochter liebevoll in die Seite als wollte sie sagen: „Siehst du, nun hat es sich doch gelohnt.“ Beide lachten aus

vollem Hals. Als Mutter von vier Kindern konnte ich mir genau vorstellen, wie es abgelaufen war: Tochter war unter Druck und maulig mitgegangen, um Pilze zu suchen, und noch mauliger zum Markt mitgekommen, und nun war alles verkauft. Welche Freude!

Ein Jahr später verkaufte die Mutter am Eingang der Markthalle Plastiktüten. Wie gehabt: Oben links ein Zahn, unten rechts der andere, dazu das herz-erfrischende Lachen. Seit einigen Jahren hat sie einen kleinen Stand zwischen den anderen Marktfrauen. Ich kaufe ihr jedes Mal etwas ab, und wenn ich es nachher verschenke. Manchmal denke ich, ob das geheimnisvolle Lächeln der Mona Lisa eventuell nur darauf beruht, dass sie keine Zähne hatte und nicht den Mut, so herzlich zu lachen wie „meine Marktfrau“. Ich freue mich schon auf Ende Juni, denn dann werde ich sie mit ihrem gar nicht so geheimnisvollen Lachen hoffentlich wieder sehen.

I. W.

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Fröhliche Haff-Partie: Mit dem Beachparty-Bus fuhr die Memeler Gruppen nach Nidden.

Foto: R. Müller

Memel/Nidden: Der 24. April war ein besonderer Tag für die Memellandgruppe „Verein der Deutschen in Klaipeda“. Die Vereinsmitglieder waren nach Nidden ins Gemeindehaus zum Treffen mit deutschen Familien eingeladen, die heute auf der Kurischen Nehrung wohnen. Das Wetter spielte mit, die Stimmung war großartig. Nach kurzer Überfahrt mit der Fähre konnten mehr als 50 Vereinsmitglieder, jung und alt, ihre Fahrt mit einem komfortablen Bus antreten. Die Fahrt von 50 Minuten Dauer über die Nehrung von Smiltyne nach Nidden wurde von jedem wegen der besonderen Natur auf der Kurischen Nehrung genossen. Für die Teilnehmer aus der Stadt Memel (Klaipeda) und im besonderen für diejenigen aus den umliegenden Dörfern ist eine solche Fahrt auf der Kurische Nehrung immer noch ein besonderes Ereignis. Vor dem Gemeindehaus in Nidden wurden wir von unseren Gastgebern, von den Initiatoren des Treffens Manfred Wagener, Irma Sukiene und den zwei deutschen Familien Dieter und Luise Kossack sowie Hans und Annelie Stoellger herzlich empfangen. Im Gemeindehaus hatten unsere Gastgeber üppig gedeckte, hervorragend dekorierte Tische mit Schnitten, Kuchen, Torten, Keksen, Kaffee, Tee, Erfrischungsgetränken und Vitaminsäften bereitgestellt. Eine so überwältigende Gastlichkeit hatten wir nicht erwartet und somit war die Überraschung voll gelungen. Manfred Wagener

übernahm die „Moderation“ und während der nächsten zwei Stunden hatte man sich dann vieles erzählt, neue Bekannte gefunden und zusammen, bekannte deutsche Volkslieder gesungen. Die Mitarbeiter des Simon-Dach-Hauses haben den Anwesenden die Deutschen Kulturtag 2010 vorgestellt. (Ankündigung siehe PAZ Nr. 17).

Die Vereinsvorsitzende Magdalena Piklaps bedankte sich im Namen des Vereins bei den Gastgebern für die Herzlichkeit. Zur Erinnerung an diesen schönen Tag überreichte sie als kleines Gastgeschenk für das Gemeindehaus einige Exemplare des Buches „Erinnerungen aus dem Memelland“. Anschließend wollte sich keiner das Angebot vom Herrn Wagener – einer Fahrt durch Nidden mit seinem „Fischerhaus-Bus“ der Fa. Balt-Tours - entgehen lassen. Für viele war die Fahrt auf die Spitze der Hohen Düne in diesem mit Reet gedeckten Bus eine besondere Attraktion. Der Spaziergang auf der Hohen Düne mit dem wundervollen Ausblick auf das Kurische Haff und die Ostsee, war dann der Höhepunkt des Aufenthaltes in Nidden. Obwohl anschließend eigentlich Zeit zur freien Verfügung vorgesehen war, kehrten viele doch ins Gemeindehaus zurück, um sich weiter zu unterhalten und sich auszutauschen. Dabei waren sich alle einig, so ein Treffen muss unbedingt wiederholt werden. Daher wird das nächste Treffen auf Ein-

ladung von Frau M. Piklaps im Memeler Simon-Dach-Haus stattfinden. Nochmals herzlichen Dank an Frau Irma Sukiene, Dieter und Luise Kossack, Hans und Annelie Stoellger sowie Manfred Wagener für diesen wunderschönen Tag.

Rasa Müller

Wer - Wo - Was

Suchmeldung

Anna (Annicke) Luckau geb. Gennies und Familie

Es schreibt Angelika Gennies: „Seit 1945 wurde mein Schwiegervater Georg (Jurgis) Gennies, geb. 16. 11. 1907 in Kühlen (Ostpr.), vermisst. Nach dem Tode meiner Schwiegermutter 1985 habe ich ihn noch in der DDR suchen lassen, seit der Wiedervereinigung noch mal intensiver, leider ohne Erfolg. Jetzt, nach 65 Jahren, haben wir Nachricht erhalten, dass in einem Kameradengrab ein unbekannter Soldat gefunden wurde. An Hand der Erkennungsmarke konnte man meinen Schwiegervater identifizieren. Um den 5. März 1945 ist er noch kurz vor Kriegsende in Polen gefallen. Er wurde inzwischen auf den Soldatenfriedhof bei Stettin umgebettet.“



Ungeklärtes Schicksal: Georg Gennies aus Kühlen

„Von Georgs Familie wissen wir so gut wie gar nichts. Meine Schwiegermutter hat sehr wenig erzählt. Was wir wissen, hat uns ihre noch lebende Schwester erzählt. Aus den Suchunterlagen wissen wir, dass ihn seine Schwester Anna (Annicke) Luckau geb.

Gennies (geb. 1. 10. 1899 in Kühlen) gesucht hat. Sie ist am 15. 06. 1961 verstorben. Leider durfte man uns aus Datenschutzgründen keinen Sterbeort mitteilen. Noch laufen Suchanträge bei den verschiedenen Behörden nach ihr und den nächsten Familienangehörigen, bisher leider noch ohne Erfolg. Sie hatte auch noch eine Schwester, die Maria oder Marie gerufen wurde. Schön wäre es, wenn die Familie auch erfahren könnte, was aus der Suche nach dem Bruder bzw. Onkel geworden ist. Vielleicht kann jemand aus dem Kreis der Dampfboot-LeserInnen etwas über Annicke und ihre Familie oder kennt sie. Ich wäre sehr dankbar, wenn der weiße Fleck in der Familiengeschichte endlich gelöscht werden könnte.“ Hinweise bitte an Angelika Gennies, Stephan-Jantzen-Ring 41, 18106 Rostock, Tel. 0381 - 120 89 24.

Rezepte aus der Heimat

Schaumomelett „Strandvilla“

Es naht die Erdbeerzeit. Meine Mutter hatte aus dem Memelland ein Dessertrezept für Erdbeeren mitgebracht, das ich noch heute unverändert schätze. Die Familie wohnte in Dittauen, mein Großvater Karl Kluwe war dort Schneidermeister. Zusammen mit meiner Großmutter und meinem Onkel verließ er 1945 nicht das Memelland, sie verbrachten mehr oder weniger versteckt das Jahr 1945 in Ruß und zogen Anfang 1946 zurück nach Dittauen. Er starb 1954 und ist auf dem Waldfriedhof in Mischkogallen begraben. Beim ersten Besuch 1996 war ich überrascht über den gepflegten Friedhof und auch bei meinem letzten Besuch im Sommer 2009 waren die Gräber und der Friedhof unverändert gut behandelt. Hierfür fühlt sich eine Nachbarin aus dem Ort verantwortlich.

Meine Mutter wuchs mit vier Geschwistern auf und musste mit Beginn der Lehrzeit den beschaulichen Ort Dittauen verlassen und nach Memel ziehen. Ausbildungsort war die Strandvilla nordöstlich von Memel. Eine schöne Promenade führte vom Libauer Tor aus durch den Wald nach Strandvilla unmittelbar beim Leuchtturm. Die Strandvilla war ein zweigeschossiges Ausflugslo-

kal mit einer Gartenterrasse unmittelbar am Strand mit Blick zur Süderspitze. Mitte der 30er Jahre war Eigentümer der Strandvilla Walter Braun, der auch das Restaurant und Cafe betrieb. Die aus Holz errichtete Strandvilla steht heute nicht mehr.

Auf der Speisekarte befand sich im Sommer das Schaumomelett Strandvilla mit Erdbeeren. Es glückte den Lehrmädchen nicht immer. Ich finde, die Zubereitung ist so einfach nicht, doch sehen sie selbst. Zutaten: 3 Eigelb, 25 gr Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 3 Eiweiße, 35 gr Zucker, 50 gr Mehl, 1 Esslöffel Sahne und etwas Butter für die Pfanne, Puderzucker zum Bestreuen. Zubereitung: Die Eigelbe werden mit 25 gr Zucker und dem Vanillezucker cremig geschlagen; die Eiweiße mit 35 gr Zucker zu sehr festem Eischnee. Der Eischnee wird auf die Eigelbcreme gegeben, das Mehl zusammen mit der Sahne untergehoben. Auf keinen Fall rühren! Die Schaummasse dann in eine gut gebutterte Pfanne füllen und zum Rand hin etwas höher aufstreichen. Etwa 3 Minuten auf dem Herd anbacken, bis die Masse an der Unterseite etwas Farbe angenommen hat. Bei etwas über 200 Grad Oberhitze in den vorgeheizten Backofen schieben und ausbacken. Das Omelett muss nun auch an der Oberseite eine leicht bräunliche Farbe angenommen haben und beim Befühlen leicht federnden Widerstand spüren lassen. Es ist gelungen, wenn es beim Backen etwa 3 cm aufgegangen ist. Das Omelett wird mit frischen geschnittenen Erdbeeren belegt und dann im Gleiten auf den Essteller umgeklappt. Das zusammengeklappte Omelett wird dann mit Puderzucker bestreut und sofort serviert. Der Gast musste mindestens 30 Minuten warten, bis ihm seine Bestellung serviert wurde und die Küche hoffte immer, dass nicht so viele Schaumomelette Strandvilla gleichzeitig bestellt wurden.

Dr. Norbert Targan, Hamburg

Korrektur

Beim Buchtip „Gerda und unsere Reise nach Memel“ in der letzten MD-Ausgabe hat sich leider ein Fehler eingeschlichen. Die Telefonnummer der Autorin Gertrud Geyer für evt. Bestellungen muss richtig heißen: 09383 – 446. Wir bitten um Nachsicht.

Der Neumann-Sass Kriegsgerichtsprozess (3)

(Fortsetzung aus MD 5-2010)

Die Angeklagten

Der Neumann-Sass-Kriegsgerichtsprozess war ein 'Mammutprozess'; denn zusammen mit den Angeklagten, Zeugen, Sachverständigen und Dolmetschern waren es rund 650 Personen. Angeklagt wurden 126 Memelländer, davon entfielen auf die CSA nur 33, davon 14 in Haft; auf die Sovog aber 93, davon 66 in Haft, vier Angeklagte waren geflohen. Die Staatsanwaltschaft bot 296 Zeugen und 15 Sachverständige auf, die Verteidigung benannte über 200 Zeugen. Nach Rehberg verlangte Dr. Neumann nicht mehr, die Reichsminister Dr. Goebbels und Heß auf seine Kosten als Zeugen zu laden.

Elf litauische Verteidiger vertraten die Interessen der Angeklagten: RA Professor Stankevicius war der Hauptverteidiger der Dr. Neumann-Gruppe; alleiniger Verteidiger der von Sass-Gruppe war RA General a. D. Sarinas. „Die elf litauischen Verteidiger, unter ihnen der von Smetona 1926 abgesetzte Ministerpräsident Slezevicius, mussten sich durch Eid verpflichten, alles zu vermeiden, was der Autorität des Staates abträglich sein könnte. Sie waren alle gut national gesinnte Litauer, doch setzten sie der Anklagebehörde und dem Gericht so energisch zu, dass einer von ihnen, den Kownoer Professor Stankevicius, nach dem Prozess von seinen Studenten als ehrlos beschimpft und boykottiert, ein anderer Verteidiger aus seiner Kownoer Studentenverbindung ausgeschlossen wurde“.

Die Anklageschrift war in litauischer Sprache verfasst und umfasste 508 Seiten. Das Generalkonsulat in Memel hat mit Schreiben vom 10. Oktober 1934 dem Auswärtigen Amt berichtet, dass die Anklageschrift nicht von der Staatsanwaltschaft, sondern von dem Historiker Povilas Pakarklis (Geschichtslehrer in Panevezys) verfasst wurde. Offensichtlich hat die Deutsche Gesandtschaft in Kaunas eine seitegleiche Übersetzung angefertigt, wovon sich zwei Exemplare im Archiv des Auswärtigen

Amtes befinden (Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin: In IV Rd: Pol. 3 D., R 84873 (508 Seiten) ; Pol. 3 D, R 84874 (509 Seiten) ; Pol. 3 D, R 84875 (nur bis S.119) ; Pol. 3 D, R 84876 (327 Seiten): Übersetzung der Anklageschrift in vier Rd. Akten betreffend Anklageschrift in dem Verfahren gegen Dr. Neumann, v. Sass und andere.) Die Anklageschrift wurde am 30. September 1934 von Oberstleutnant K. Rudminas (Staatsanwaltschaftsrat beim Kriegsgericht) und D. Monstavicius (Staatsanwaltschaftsrat bei der Appellationskammer) unterschrieben (Da es in diesem Zusammenhang nur begrenzt möglich ist, aus der Anklageschrift mit 508 Seiten zu zitieren, werden die folgenden Quellen herangezogen: 1. Litauische Regierung: Prozess Neumann, v. Sass und Genossen. Zusammenfassung der Anklageschrift Kaunas 1934. 42 S. Da es sich um eine amtliche Fassung handelt, kann sie als authentisch gelten. Es wird vornehmlich aus dieser Zusammenfassung zitiert. 2. Dionizas Monstavicius: Der Memelländische Prozess. Diss. Heidelberg 1948. Der Autor hat 'kilometerlang' aus der Anklageschrift zitiert; im Literaturverzeichnis nennt er sich als Verfasser. 3. Rehberg (auf S.68 ff.) weist darauf hin, dass seine Zitate aus der Anklageschrift, den Erklärungen von Prozessbeteiligten und den Veröffentlichungen des Memeler Dampfbootes entnommen sind, allerdings fehlen jeweils genaue Quellenangaben. 4. Archiv des Auswärtigen Amtes. IV RD 5010/34: Inhalt der Anklageschrift im Verfahren gegen Or. Neumann, v. Sass und Genossen vom 27. Oktober 1934, verfasst vom Vortragenden Legationsrat von Grundherr, 15 Seiten. Es handelt sich um eine Analyse der Anklageschrift mit kritischen Anmerkungen.)

Der zeitliche Ablauf des Prozesses

Die litauische Regierung plante, den Kriegsberichtsprozess am 15. Januar 1935 -Tag der Abstimmung im Saargebiet- zu eröffnen. Unter dem Eindruck der scharfen Reaktion der deutschen Presse

wurde der Eröffnungstermin auf den 14. Dezember 1934 vorverlegt; der Prozess fand im Sitzungssaal des litauischen Parlaments in Kaunas statt.

Zuerst wurden formale Fragen - die Personalien der Angeklagten - geklärt; die Verlesung der Anklageschrift begann am 21. Dezember 1934 und nahm drei Tage in Anspruch. 34 Am 28. Dezember 1934 erfolgte die Vernehmung des Angeklagten Freiherr von Sass, dem Vorsitzenden ('Führer') der CSA und am 31. Dezember 1934 die des Dr. Neumann, Vorsitzender ('Führer') der Sovog. Nach einer Unterbrechung wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, das heißt, die Angeklagten und Zeugen vernommen.

Am 7. März 1935 fasste General Viemeris die bisherigen Beratungen aus der Sicht der Staatsanwaltschaft zusammen, am 12. März 1935 begann Professor Stankevicius der Verteidiger der Neumann-Gruppe mit seiner Verteidigungsrede, es folgten die Plädoyers der übrigen Verteidiger und die der Angeklagten. Nach Rehberg und Monstavicius wurde das Urteil am 26. März 1935 und nach Plieg in seiner endgültigen Fassung am 3. April 1935 verkündet (Rehberg, S. 130; Plieg, S.134).

Die Verurteilten reichten am 17. April 1935 Klage beim Kassationsgericht ein (Das Kassationsgericht, das vornehmlich in romanischen Ländern vorkommt, entspricht in etwa der Revisionsinstanz), das am 17. Mai 1935 - mit Ausnahme des Barons von der Ropp - die Urteile bestätigte. Somit waren die Urteile des Kriegsgerichtsprozesses rechtskräftig. Die vier zum Tode verurteilten hätten unverzüglich hingerichtet werden müssen. Ohne ein Gnadengesuch hat sie Präsident Smetona am gleichen Tag zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt.

Die Anklagepunkte

Angeklagt waren die beiden Vorsitzenden Dr. Neumann (Sovog) und Pfarrer von Sass (CSA).

Bitte umblättern

Fortsetzung von voriger Seite

Sowie weitere 126 Einzelpersonen. Man könnte davon ausgehen, dass die Anklageschrift sich insbesondere mit den beiden Vorsitzenden 4nd denjenigen Angeklagten befassen würde, die in diesen Parteien hervorgehobenen Funktionen ausübten. Das ist nicht der Fall, vielmehr wurde ein historischer Ansatz gewählt. Das ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass der Verfasser der Anklageschrift (Pakarklis) Historiker war.

a) Der historische Ansatz der Anklageschrift

Die von der litauischen Regierung herausgegebene 'Zusammenfassung der Anklageschrift' beginnt mit den folgenden Sätzen:

"Bereits im Jahre 1924 wurde in Klaipeda-Gebiet eine geheime Organisation geschaffen, mit dem Ziele, das Klaipeda-Gebiet Litauen durch einen bewaffneten Aufstand zu entreißen. Es wurde sogar in der Nacht vom 4. auf 5. August desselben Jahres ein bewaffneter Aufstand geplant, zu dessen Durchführung die betreffende Organisation sich mit Organisationen eines fremden Staates in Verbindung setzte, um eine Unterstützung für den Plan zu erhalten. ... Obgleich der Aufstand nicht gelingen konnte, hat man von dem Vorsatz, das Klaipeda-Gebiet Litauen zu entreißen, nicht Abstand genommen" (Siehe die in der 33. Fußnote unter Punkt 1 zitierte Zusammenfassung der Litauischen Regierung, künftig „Zusammenfassung“, S.2.).

Diese Einleitung der Anklageschrift klingt dramatischer, als es tatsächlich war, denn Plieg hat in seiner Bonner Dissertation diesen Vorgang wie folgt dargestellt: Im Prozess wurde die 'Aufstandthese' vertreten. Da aber diese nicht durch die beschlagnahmten Waffen belegt werden konnte, berief sich der Ankläger, General Viemeris, auf einen angeblichen Putschversuch im Jahre 1924: „Damals war ein ehemaliger Feldwebel Blumenau angeklagt worden, er habe mit einer Truppe in Stärke von ca. 500 Mann die Kasernen in Memel stürmen, die litauische Garnison und die Polizei entwaffnen, alle wichtigen Punkte in der Stadt und im Hafen besetzen

wollen; das Direktorium sollte abgesetzt und das Memelgebiet für unabhängig erklärt werden. Es sei geplant gewesen, von der Reichswehr in Tilsit 40 Maschinengewehre zu beschaffen, außerdem hätten Verstärkungen in Höhe von mehreren tausend Mann aus Ostpreußen kommen sollen. Die litauischen Behauptungen waren wenig wahrscheinlich. Obgleich davon die Rede war, dass 400 bis 500 Mann sich am Putsch beteiligten, wurden nur 18 Personen angeklagt (überwiegend zwanzig Jahre alt) und zu Zuchthaus zwischen zwölf und anderthalb Jahren verurteilt.

Aus der Anklageschrift gewinnt man den Eindruck, dass nur deutsche Memelländer mit Unterstützung einer 'fremden Macht' - das Deutsche Reich - mit illegalen Mitteln die Rückgliederung des Memelgebietes an Deutschland betrieben haben. Das ist eine einseitige Darstellung, die die litauischen Aktivitäten im Memelgebiet vollkommen ausblendet. Wie bereits dargelegt, haben sowohl das Deutsche Reich als auch die Republik Litauen die Eingliederung des Memelgebietes in den litauischen Staat und die Konstruktion des Autonomiestatus als nur vorübergehend betrachtet. Vytautas Zalys beschreibt die antithetischen Standpunkte wie folgt:

Deutsche Position: „Für die meisten Deutschen schien die neue Situation zeitlich befristet zu sein, nur Übergangscharakter zu haben. ..., erschien die Unterstellung des Memelgebietes unter die Souveränität Litauens als größte historische Ungerechtigkeit und als der größte Fehler, der früher oder später korrigiert werden müsste“.

Litauische Position: "In Kaunas wurde der autonome Status des Memelgebietes als zeitweiliger Zustand auf dem Weg zur völligen Integration in den litauischen Staat angesehen ... Beide Parteien haben es als legitim angesehen, mit allen legalen und auch weniger legalen Mitteln ihre Position durchzusetzen. Zalys beschreibt detailliert, wie Litauen bereits ab dem 23. Februar 1923 die Integration in den litauischen Staat betrieb. Zu den unangenehmsten Ereignissen gehörte der Generalstreik vom 6. bis 11. April 1923: Eine kommunistische Arbeiterdemonstration auf der Schmelz (Vorort von

Memel) führte zu antilitauischen Losungen „Nieder mit allem, was litauisch ist!“ und zu "öffentlichen Drohungen, mit litauischen Politikern abzurechnen". Die litauische Staatsmacht in Memel beschloss, „zur Wiederherstellung der Ordnung Waffengewalt anzuwenden“. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Ein weiterer heftiger Zusammenstoß fand 1924/25 wegen der evangelischen Kirche im Memelgebiet statt, die die litauische Regierung unabhängig von der Evangelischen Kirche in Preußen machen wollte. Dieser Versuch "endete wegen Nichtbeachtung der Besonderheiten des Memelgebietes mit der völligen, in erster Linie moralischen Niederlage der Regierung in Kaunas. In diesem Falle sahen die einheimischen Memelländer in deren Handlung einen Expansionsversuch des Katholizismus“.

Wie bereits dargelegt, haben die litauischen 'Integrationsbestrebungen' die Ergebnisse der ersten Landtagswahl am 10. Oktober 1925 missachtet. Aber man "behauptete, das Wahlergebnis sei durch Agitation gefälscht worden". Da gemäß Art. 1 des 'Statuts des Memelgebiets' das Memelgebiet "auf demokratischer Grundlage aufgebaut" war, musste der Mehrfraktion die Regierungsbildung obliegen. Artikel 17 des Statuts bestimmte: „Der Präsident wird vom Gouverneur ernannt und bleibt so lange im Amt, als er das Vertrauen des Landtags hat. ... Das Landesdirektorium muss das Vertrauen des Landtags haben und muss zurücktreten, wenn der Landtag ihm sein Vertrauen versagt“.

Die litauische Regierung versuchte trotz der eindeutigen Mehrheitsverhältnisse ein litauisches Landesdirektorium einzusetzen. Daher schlug Gouverneur Zilius nacheinander den früheren Landesdirektor Dr. Gaigalaitis und den früheren Landtagspräsidenten Gailiuis und Borchertas vor, die vom Landtag abgelehnt wurden, darauthin schlug er den ehemaligen Landesdirektor Jozupaitis vor, der gleichfalls abgelehnt wurde. Die Mehrheitsparteien beschwerten sich beim Völkerbund. „Am 12. Januar 1925 setzte die litauische Regierung mit der Ernennung des Nationallitauers Simonaitis ihren Willen durch. Die memel-deutschen Abgeordneten fanden

sich mit ihm ab, weil sie glaubten, durch die wirtschaftlichen Umstände zum Nachgeben gezwungen zu sein“. Es besteht kein Zweifel, dass sowohl die deutsche als auch die litauische Seite alle legalen und selbst illegalen Anstrengungen unternahmten, ihre jeweilige Position durchzusetzen. Es ist aber bemerkenswert, dass einleitend in der Anklageschrift des Neumann-Sass-Kriegsgerichtsprozesses lediglich auf die irrealen Attentatspläne des Feldwebels (sic!) Blumenau verwiesen wird, dass jedoch die eigenen regierungsamtlichen (sic!) antideutschen Maßnahmen verschwiegen wurden.

b) Die Vorwürfe der deutschen Einmischungen

Zentraler Vorwurf der Anklageschrift ist, mit reichsdeutscher Unterstützung einen Aufstand zu inszenieren und das Memelgebiet wieder an das Deutsche Reich anzugliedern. Diese Zentralthese wird in der Anklageschrift mit einer Reihe von Punkten unterfüttert, die belegen sollen, das sich das Deutsche Reich einmischte und auch die Memeldeutschen systematisch daraufhin arbeiteten, das Memelgebiet Litauen zu entreißen. Hierauf soll nur kurzfristig eingegangen werden:

„Das Generalkonsulat in Memel hat insbesondere den deutschen Lehrern amtlich bestätigt, dass sie auch dann ihre Beamtenrechte behalten, wenn sie die litauische Staatsangehörigkeit annehmen und im Memelgebiet verbleiben. Die deutschen Schulen werden bevorzugt, die litauischen benachteiligt. Das Stadttheater in Memel wurde vom Reich künstlerisch und finanziell unterstützt. Das Evangelische Konsistorium in Memel wurde unterstützt, um das "deutsche Volksgefühl bei der Jugend" zu heben. Die deutschfreundliche Presse (Memeler Dampfboot, Memelländische Rundschau und die Lietuviszka Ceitunga) wurden finanziell unterstützt. Auch die Buchhandlungen und Bibliotheken dienten der anti-litauischen Propaganda. Der 1923 gegründete 'Memelländische Kulturbund' unterstützte deutsche Schulen, Kirchen, Sportklubs und verteilte Stipendien" (Zusammenfassung, S. 3 ff.)

„In den letzten Jahren habe der

Einfluss der NSDAP zugenommen: Gottfried Feder hat in seiner Schrift 'Das Programm der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei' dargelegt, dass alle, in deren Adern deutsches Blut fließt, im nationalsozialistischen Reich vereinigt werden. Adolf Hitler hat in seinem Buch 'Mein Kampf' (S. 688) festgestellt: "... dass die Wiedergewinnung der verlorenen Gebiete nicht durch feierliche Anrufung des lieben Herrgotts erfolgt oder durch fromme Hoffnungen auf einen Völkerbund, sondern nur durch Waffengewalt. ... sondern auch die waffenmäßige Vorbereitung zu treffen für die endliche Befreiung und Wiedervereinigung der unglücklichen unterdrückten Teile" (Eine Kontrolle des Zitates ergab, dass zwar auf den Seiten 688 und 689 die Wiedergewinnung der verlorenen Gebiete behandelt wird, aber nicht das wörtliche Zitat enthalten ist. Vielleicht handelt es sich um eine Rückübersetzung der litauischen Übersetzung in die deutsche Sprache. Dennoch entspricht das Zitat Hitlers Intentionen.)

Anlässlich eines Sängerfestes am 29. Juni 1931 in Tilsit hat NS-Propagandaleiter, Dr. Josef Goebbels, als Ziel der Außenpolitik die "Wiederherstellung der Grenzen des Vorkriegsdeutschland und hauptsächlich in der Entreibung des Klaipeda-Gebietes von Litauen und seine Wiedereingliederung an das Deutsche Reich" gefordert".

Diese unvollständige Nennung der deutschen Forderungen und Interventionen erweckt den Eindruck, dass es einseitige deutsche Maßnahmen waren, die das Ziel verfolgten, das Memelgebiet Litauen zu entreißen. Verschwiegen wird, dass auch Litauen sich um die vollständige Integration des Memelgebietes bemühte. Obleich hierüber keine verlässlichen Quellen vorliegen, kann auf den litauischen Historiker Vytautas Zalys verwiesen werden, der in verklausulierter Form bemerkt, dass bereits vor der Besetzung des Memelgebietes im Januar 1923 verdeckt operiert wurde, um Einfluss im Memelgebiet zu gewinnen: Das Litauertum erlangte "dank der Aktivitäten der dortigen litauischen Vertretung (die von Hauptmann Leopoldas Dymša, später von Jonas Zilius geleitet wurde) eine immer stärkere Stellung. Die geheime Finanzierung durch

Kaunas und aus privaten Fonds von in den USA lebenden Litauern ermöglichte es, allmählich eine recht bedeutende Rolle in der Presse des Gebietes zu spielen, wichtige Immobilienkäufe zu tätigen und einen größeren Teil der einheimischen Bevölkerung anzuziehen. Im Herbst 1922, nach Beginn der Vorbereitung auf die entscheidende Aktion vom Januar 1923, war es nur Kaunas besonders wichtig, ökonomisch möglichst tief ins Memelgebiet einzudringen (ohne hier die Maßnahmen der litauischen Regierung analysieren zu können, die sie zum wirtschaftlichen Druck auf das Gebiet getroffen hat) und möglichst viele Anhänger eines Anschlusses des Memelgebietes an Litauen zu gewinnen und zu vereinigen". Es ist bedauerlich, dass sich Zalys nicht bereit fand, die Maßnahmen der litauischen Regierung zu analysieren bzw. zu beschreiben.

Dieses war kein einmaliger Vorgang, denn unter dem Gouverneur Jonas Navakas (1933-1935) wurde die ökonomische Lituanisierung intensiviert und systematisiert. Diese Maßnahmen beschreibt Zalys wie folgt: "Unter Gouverneur Jonas Navakas ist auch der Ankauf von Haus- und Grundbesitz im Memelgebiet intensiviert worden (dieser Prozess hielt auch später an, als man Immobilien von Personen jüdischer Nationalität erwarb, die, erschrocken über die Vorgänge in Deutschland, in sicherere Gebiete umzuziehen begannen). Dahinter standen bestimmte Intentionen der zentralen Staatsmacht, deren Urheber wahrscheinlich der litauische Konsul in Königsberg war. ... Nach seinen Empfehlungen sollten hier möglichst viele Immobilien, insbesondere Grund und Boden gekauft, darauf Litauer angesiedelt, möglichst viele patriotisch gesinnte Intellektuelle ins Land geholt, politische Vereinigungen gegründet sowie möglichst viele Behörden und wissenschaftliche Institutionen dorthin verpflanzt werden etc. Es gab auch noch mehr schöne Projekte, für deren Verwirklichung man während der Wirtschaftskrise jedoch weder Geld noch andere praktische Möglichkeiten hatte, ..." Es waren „Maßnahmen für eine künftige großlitauische Kolonisierung des Memelgebietes".

Wenn die Staatsanwaltschaft im

Neumann-Sass-Kriegsgerichtsprozess 'einer fremden Macht' - dem Deutschen Reich - die unzulässige Intervention im Memelgebiet vorwirft, dann kann man auch der 'zentralen Staatsmacht' - der Regierung in Kaunas - den Vorwurf machen, dass diese systematisch gegen die von ihr unterzeichnete Memelkonvention verstoßen hat. Wie konnte man Memeldeutsche und (indirekt) das Deutsche Reich anklagen, wenn man selbst gegen den völkerrechtlich bindenden Autonomievertrag verstieß? Zwar hat das Deutsche Reich den Friedensvertrag von Versailles unterschrieben und damit auch die Abtretung des Memelgebietes rechtlich akzeptiert, aber es als legitim angesehen, die Rückkehr zum Reich vorzubereiten. Auch Litauen hat rechtsverbindlich die Memelkonvention unterzeichnet und damit formal die Autonomie anerkannt, aber es gleichfalls als legitim angesehen, die Lituanisierung und damit die vollständige Integration in den litauischen Staat zu betreiben. Diese zentralen Vorwürfe der Anklageschrift sind einseitig und verschweigen die litauischen Vertragsverletzungen.

Trotz der Übereinstimmung der deutschen und der litauischen Verhaltensweisen besteht ein Unterschied: Präsident Wilson hat das Selbstbestimmungsrecht der Völker und der Menschen gefordert. Aber im Memelgebiet wurde keine Volksabstimmung darüber durchgeführt, ob die Bevölkerung bei Deutschland verbleiben oder Litauen angehören wollte. Die erste Landtagswahl 1925 (und die folgenden Wahlen) ergaben, dass über 80% der Wähler sich für Deutschland entschieden. Diese Mehrheit gab sowohl den Memeldeutschen als auch dem Deutschen Reich das moralische - nicht das formale - Recht, zu Gunsten der Mehrheit der Memelländer zu intervenieren, zumal Litauen diese Mehrheitsverhältnisse ignorierte und durch den Gouverneur litauisch dominierte Landesdirektorien installierte.

c) Die 'Entreibung' des Memelgebietes von Litauen

In der Anklageschrift wird ausführlich dargestellt, dass die NSDAP Organisationen geschaf-

fen hatte, "durch welche sie das Klaipeda-Gebiet zu entreißen suchten. ... der ‚Memellandbund‘ würde seine Arbeit bis zur Erreichung des Zieles fortsetzen. Das Klaipeda-Gebiet gehöre zu Deutschland und müsse der litauischen Willkür- und Gwalt Herrschaft entrissen werden". Neben den ideologischen NS-Forderungen wurde auch eine militärische Organisation gebildet, die sich 'Sturm-Abteilung Memelgebiet' nannte. „Auch diese Organisation hatte zum Ziele, das Klaipeda-Gebiet Litauen zu entreißen". „Die NSDAP und ihre verwandten Organisationen verfolgten den Zweck, einen bewaffneten Aufstand vorzubereiten, eine bewaffnete Unterstützung bereit zu halten und diese nötigenfalls zu gewähren". In München wurde ein Propagandabüro mit der 'Abteilung Ostland' eingerichtet, bereits 1928 wurde eine geheime Abteilung der NSDAP im Memelgebiet eingerichtet, die von Tilsit aus instruiert wurde. Als die Nationalsozialisten 1933 in Deutschland an die Macht kamen, haben die Hitlerleute des Klaipeda-Gebietes gegen Litauen gerichtete Ansprachen gehalten und Versprechungen abgegeben, das Klaipeda-Gebiet mit Gewalt Deutschland einzuverleiben.

Bei der Memeler Wahl zum Stadtrat im Mai 1933 hat die CSA - die Memeler Abteilung der NSDAP - mehr Sitze gewonnen als Kandidaten aufgestellt waren. „Nur mit Terrormitteln konnten diese Wahlerfolge erzielt werden. Man sprach während der Wahlkampagne ganz deutlich davon, dass (die) CSA das (Memel) Gebiet Deutschland anverleiben wird und wer für die CSA nicht stimmen wird, mit dem wird dann abgerechnet".⁵³ Die CSA sei eine 'maskierte NSDAP'. Aber: Die Satzung der CSA war formal einwandfrei und wurde daher durch Beschluss des Amtsgerichtes Memel vom 15. Juni 1933 unter der Nr. 164 registriert,

Vor Weihnachten 1933 kam aus Deutschland der SA-Sturmführer Müller nach Heydekrug: „Er sagte, wenn der Befreiungskampf um das Klaipeda-Gebiet beginnen wird, dann wird die bewaffnete deutsche SA über den Nemunas (über die Memel) kommen und ihre Hand den Klaipeda-Deutschen reichen. Sie würden auch Waffen liefern und alle würden durch Zusammenarbeit

das Klaipda-Gebiet an Deutschland wieder angliedern".

In psychologischer Hinsicht bedürfen die in der Anklageschrift gebrauchten Begriffe Aufstand, Entreibung und Eingliederung in das Deutsche Reich der Interpretation: Wenn die große Mehrheit der Bewohner des Memelgebietes 'echte' Litauer gewesen wären und eine Vereinigung mit der jungen litauischen Republik gewünscht hätten, dann wäre in der Anklageschrift die geradezu manische Angst vor einem Aufstand im Memelgebiet, die Gefahr der 'Entreibung' und schließlich die Wiedervereinigung mit Deutschland nicht zum Ausdruck gekommen. Vytautas Zalys gibt eine Erklärung für diese Verhaltensweise: Er weist darauf hin, dass bei den Reichstagswahlen vor 1900 (sie!) "es niemals gelungen (ist), einen eigenen Kandidaten nur mit Stimmen der preußischen Litauer selbst in sehr litauischen Kreisen in den Reichstag zu bringen" (Zalys, S.13. Bei den Reichstagswahlen 1874 erhielt Friedrich Kurschat nur 30 Stimmen, 1877 votierten für ihn 711 von 11.000 Wählern, im gleichen erhielt Dr. Albert Ziegler, der für die Litauer kandidierte, nur 292 Stimmen.) In den 1892, 1896, 1902 und 1904 nach Berlin geschickten Petitionen ist „kein einziges Wort über eigene politische Ansprüche und erst recht keine Andeutung (enthalten), die irgendwie Bezug nimmt auf die litauischen Zustände am rechten Ufer des Memelflusses". Diese Feststellung ist deshalb von Bedeutung, weil vor 1914 der Nationalstaatsgedanke noch nicht dominierte, sondern erst nach dem Ersten Weltkrieg zu Gebietsansprüchen führte.

Als die Regierung in Kaunas die Besetzung des Memelgebietes 1923 vorbereitete, suchte sie einen memellitauischen 'Aufstandsleiter'. Aber Dr. Vilius Gaigalaitis erklärte, indem er den Vorschlag, politischer Aufstandsleiter zu werden, kategorisch zurückwies, dass eine solche Funktion mit seinem Status als Geistlicher unvereinbar sei (Die Begründung von Gaigalaitis ist deshalb pikant, weil er bereits 1919 aus gesundheitlichen Gründen als Pfarrer in den Ruhestand ging.) Ein analoges Angebot lehnte auch Jokubas Stikloraitis ab und schützte dabei seinen Gesundheitszustand, vor. Die Situation rettete Erdmonas

Simonaitis, dessen Einverständnis (er hatte sich vorher bestimmte Garantien für den Fall eines Misserfolges ausbedungen) als ein großer Erfolg von Kaunas einzuschätzen ist; denn im Falle der Absage dieses Politikers wäre die litauische Regierung in eine sehr missliche Lage geraten".

Nicht nur im Memelgebiet, sondern auch in Kaunas gab es Vorbehalte: Bei der Suche nach militärischen Anführern des Einmarsches in das Memelgebiet gab es Schwierigkeiten; denn die ausgewählten Kandidaten - die sich in den Unabhängigkeitskämpfen mit Polen und Bolschewiken als tapfer erwiesen hatten haben oft aus ganz banalen Gründen abgesagt. Der damalige Ministerpräsident Ernestas Galvanuskas analysierte diese Haltung der Offiziere und kam zu dem Ergebnis: „Die litauischen Offiziere betrachteten die Angliederung des Memelgebietes nicht als Verteidigung ihres Vaterlandes! ... es gab mithin wechselseitig, bei Großlitauern wie bei Kleinlitauern, einen Mangel an ‚Patriotismus‘. Im Klartext bedeutete dieses, dass weder die Großlitauer noch die Preußisch Litauer an einer Eingliederung des Memelgebietes in die Republik Litauen interessiert waren. Selbst wenn man diese Warnzeichen nicht ernst nahm, so musste man doch das Ergebnis der ersten Landtagswahl am 19. Oktober 1925 ernst nehmen, weil die litauische Liste nur zwei, aber die deutsche 27 Sitze errang. Wenn die Politiker in Kaunas Realpolitik betrieben hätten, dann hätten sie erkennen müssen, dass die Annexion des Memelgebietes ein Fehler war, der in überschaubarer Zeit - in welcher Form auch immer - korrigiert werden würde, wobei Litauen nicht der Gewinner sein dürfte.

Wir haben das litauische Verhalten im Allgemeinen und die Anklageschrift im Besonderen aus den folgenden Gründen. als Ausdruck einer manischen Angst bezeichnet: Wenn vor 1990 bzw. 1914 einige Preußisch-Litauer direkt in den Reichstag gewählt worden wären, wenn in den Petitionen politische Forderungen erhoben worden wären, wenn die litauischen Offiziere die Besetzung des Memelgebietes begrüßt hätten, wenn einige Preußisch-Litauer freudig die Funktion der Aufstandsführung übernommen hätten, wenn in der Landtags-

wahl 1925 die litauische Liste nicht zwei, sondern 18 oder 20 Sitze errungen hätte '(später auf Grund der Abwanderung der Deutschen und der Zuwanderung der Litauer 22-24 Sitze), dann hätte die Regierung in Kaunas mit großem Selbstbewusstsein das Memelgebiet annektiert und auf längere Sicht die deutsche Minderheit assimiliert, so dass das Memelgebiet ein integraler Bestandteil Litauens geworden wäre. Das Deutsche Reich hätte - wie in Elsaß-Lothringen - mehr oder minder tatenlos zuschauen müssen. Die Angst vor dem Aufstand, der Entreibung und der Angliederung an Deutschland wäre überflüssig gewesen, der Kriegsgerichtsprozess hätte nicht stattgefunden. Es ist die Tragik der litauischen Politiker, diese historischen Zusammenhänge entweder nicht erkannt oder aber bewusst ignoriert zu haben. Es sei noch auf folgendes hinge-

wiesen: In der Klageschrift werden Vorwürfe an 'eine fremde Staatsmacht' gerichtet, damit ist das Deutsche Reich gemeint. Sicherlich gibt es formale Gründe, das Reich und die Memelländer - so zum Beispiel die Reise von Dr. Böttcher nach Berlin - zu kritisieren. Aber der folgende Vergleich wäre von Interesse: Polen hat das Wilna-Gebiet besetzt, was Litauen nicht anerkannte. Litauen hat - wie Deutschland im Memelgebiet - offen und verdeckt im Wilna-Gebiet operiert, um das Litauertum unter der polnischen Herrschaft zu stärken und um eine Rückgliederung zu ermöglichen.

Wird fortgesetzt

Aus den „Annaberger Annalen“ Nr. 17/2009 mit freundlicher Genehmigung des Autors und Verlegers.

*Ein Herz steht still,
wenn Gott es will.*

Fritz Gailus

* 30.6.1932 † 10.5.2010
Medischkehmen München

Ein langes und erfülltes Leben ging zu Ende

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem Ehemann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Matschullis

* 27.1.1918 † 22.5.2010
Cullmen-Jennen Veitshöchheim
Ostpreußen Würzburg



In stiller Trauer

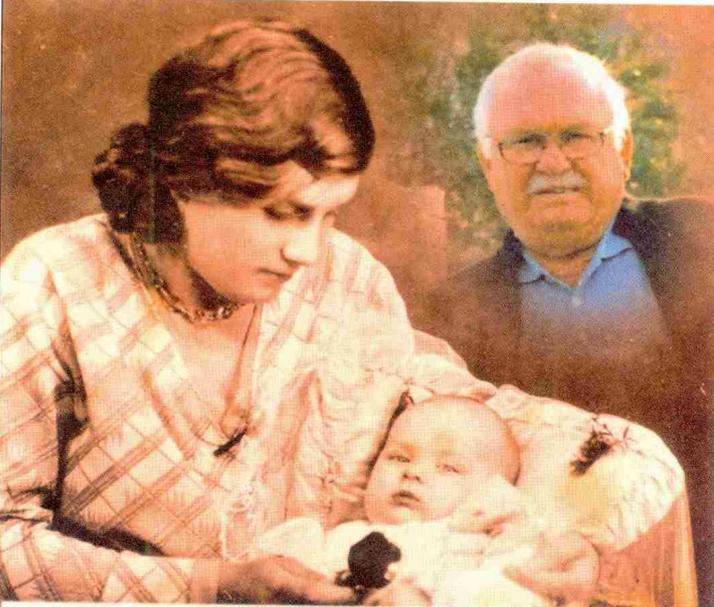
**Deine Ehefrau Editha
Heidi, Ilse-Dore und
Ingo mit Familien
sowie alle Angehörigen
und Freunde**

Die feierliche Urnenbeisetzung fand am Freitag, den 4. Juni 2010 in Veitshöchheim statt.

97209 Veitshöchheim, Sudetenstr. 29







Johannes Kirche, Memel 28.03.1930
 Am 22. Juni 2010 feiert **Werner Fischkevit** geb. in Memel/Kinten Ostpr.
 Herzliche Glückwünsche
 Deine Ehefrau *Regine u.d. S. Frieder & Christopher*
Ar. Hå. Fischkevit, Bob, Christa Nicolson, Hannelore Klein
 &
alle Verwandten

Werner Fischkevit Fürstenberger Str. 27 46485 Wesel



Am 07. Juli 2010 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Erna Gusarow
 geb. Gramatzky aus Prökuls, Krs. Memel

ihren **80. Geburtstag.**

Heute: Offenburgerstr. 134a, 68239 Mannheim
 Tel: 0621 / 482 43 81

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen weiterhin alles erdenklich Gute, **vor allem Gesundheit, Glück und Gottes Segen!**

Deine Tochter Brigitte Kandzior mit Familie



*Man sieht nur mit dem Herzen gut.
 Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.
 Satin-Exupéry*



Am 20. Juni 2010 wird

Waldtraut Tamosius
 geb. Wiesenberg, in Heydekrug

Neunzig Jahre alt.

Wir gratulieren herzlich!

**Alwin Tamosius, Sarah und Alexander
 Dr. Wolfgang Schmitt-Wellbrock,
 Marianne, Judith, Miriam und Charlotte**



Am 7.7.2010 feiert

Herta Pfeifer geb. Purwins
 aus Dargußen, Krs. Memel

ihren **80. Geburtstag.**

Wir sagen Danke für Alles und herzlichen Glückwunsch.

**Dein Horst
 Deine Elke und Reinhard und
 Dein Christian**

99894 Friedrichroda - Schmalkalder-Str. 49



Am 7. Juli 2010 feiert

Hertha Heupke
 geb. Lehmann, verw. Jantzson

aus Kallwehlen / Wischwill

ihren **92. Geburtstag.**

Jetzige Adresse: Altenpflegeheim Groß Klein
 Groß-Kleiner-Allee 4, 18109 Rostock
 Tel. 0381/12311203

**Es gratuliert ihr Sohn Werner Jantzson,
 im Namen aller Angehörigen**

*Hallo liebe Mutter, Oma und Vroma
 Erika Reuter - geb. Barschkies aus Memel!*

*Zu Deinem 80. Geburtstag alles, alles Gute,
 einen schönen Tag, und eine unvergessliche
 Feier mit Deinen Kindern und Freunden*

*wünschen Dir Deine Söhne Henning und
 Gunther mit ihren Familien
 Bebertal - Dönstedt, den 16. Juni 2010*



Am 24. Juni 2010 feiert

Charlotte Boba
 geb. Preukschat

aus Kallwehlen, Krs. Tilsit-Ragnit,
 12353 Berlin, Fritz-Erler-Allee 172

ihren **99. Geburtstag.**

Es gratulieren von ganzem Herzen
**Deine Kinder, Enkel, Urenkel, Nichten, Neffen
 und alle Verwandten und Freunde**

MEMELHAUS

Immobilien in Memelland und Litauen



Kauf, Verkauf, Vermietung,
Bewertung und Anleihen.
Häuser, Wohnungen, Gehöfte,
Gewerbeflächen, Grundstücke.
Beratung in deutscher Sprache.

Tel.: +370 659 54907, Tel./Fax: +370 46 235900
e-mail: vaida@memelhaus.lt
Taikos pr. 78, LT-93199 Klaipeda (Memel)

Laimutės Seehotel



Laimutė Giedraitienė, Darbininku Str. 29A, LT 99171 Silute

www.laimutehotel.lt

Ihr Reisepartner mit langjähriger Erfahrung in Litauen

- Gruppen-, Urlaubs- und Bildungsreisen in Litauen und dem Baltikum
 - Reisen und VISA ins Königsberger Gebiet
- deutschsprachige Reiseleitung -

Ein Aufenthalt in unseren 2009 neu eröffneten ökologischen Seehotel

Kostenlose Kataloganforderung und Informationen unter:

Tel. 0037069818402 oder 00376759888 in Litauen info@laimutehotel.lt
Tel. 05725 5440 oder 0171 4936729 in Deutschland s.gruene@freenet.de

Städttereisen per Schiff

Klaipeda - Helsinki - Stockholm - Turku - Tallin - Riga

Nordostpreußen

Litauen - Memelland
GUS-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland + Estland

NEU: Reiten auf dem Reiterhof (auch Halle)

Fahrradtouren

Flugreisen: nach Kaliningrad und Litauen

Täglich Schiffsreisen: ab Kiel nach Memel

ROGEBU

Deutsch-Litauisch-Russische-Touristik
21368 DAHLENBURG · Dannenberger 15
Tel. 0 58 51 / 2 21 (Auch 20.30 - 22.00 Uhr)
21335 Lüneburg · Bei der Ratsmühle 3
Tel. 0 41 31 - 4 32 61
Bürozeit: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr

Farbe bringt Leben in Ihre Werbung!

REISE-SERVICE **BUSCHE**

Busreisen nach Pommern, West- &
Ostpreußen, Masuren, Schlesien,
Polen, Baltikum, Russland,
St. Petersburg, Ukraine, Krim
Städttereisen, Fahrradreisen



Mieten Sie unsere Panorama Reisebusse
mit Theaterbestuhlung für Ihre Gruppenreise!

Alte Celler Heerstraße 2, 31637 Rodewald
Tel. 0 50 74 / 92 49 10, Fax 92 49 12
Katalog kostenlos anfordern!
www.busche-reisen.de

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG & KÖNIGSBERGER GEBIET

- Eigenes Gästehaus
in Nidden
- Bewährte örtliche
Reiseleitung

Mildgard Willhowsitz
LITAUEN-REISEN
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de



PARTNER-REISEN Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Partner-Reisen@t-online.de

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

Fährverbindungen Kiel - Klaipeda / Sassnitz-Klaipeda / Rostock-Gdingen

Günstige Flugverbindungen nach Polangen oder Königsberg über Riga

Zusammenstellung individueller Flug-, Bahn- oder Schiffsreisen nach
Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2010

- 10.05. - 22.05.: Busreise Masuren und Königsberg ab/bis Neckarwestheim
- 26.05. - 02.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 28.05. - 06.06.: Busreise Elchniederung, Tilsit, Königsberg und Masuren
- 05.06. - 13.06.: Busreise Heiligenbeil, Rauschen, Kurische Nehrung
- 15.06. - 23.06.: Schiffs-Busreise Pillau, Ebenrode, Rauschen, Masuren
- 18.06. - 26.06.: Busreise Tilsit-Ragnit und Nidden m. Johannisnacht
- 18.06. - 26.06.: Busreise Gumbinnen und Nidden m. Johannisnacht
- 26.07. - 02.08.: Flugreise Tilsit, Königsberg und Rauschen
- 31.07. - 07.08.: Sommerreise nach Gumbinnen
- 10.08. - 22.08.: Schiffs-Busreise Königsberg-Riga-Narva-St. Petersburg
- 27.08. - 05.09.: Busreise Elchniederung, Rauschen und Danzig
- 27.08. - 05.09.: Busreise Gumbinnen, Rauschen und Danzig
- 13.09. - 20.09.: Masuren - Land der tausend Seen

Gruppenreisen 2010 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

-Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an-